

# Eloquentia copiosus

Festschrift für Max Kerner zum 65. Geburtstag

herausgegeben von

Lotte Kéry

unter Mitarbeit von

Monika Gussone, Erik Lipperts

Ingo Deloie, Lioba Geis, Claudia Lürken und Sascha Schleder

Thouet Verlag

Aachen 2006

06/1013

# Zu verlorenen päpstlichen Privilegien und Schreiben:

## Palliumverleihungen an die Erzbischöfe von Reims\* (8.–12. Jahrhundert)

Ludwig Falkenstein

### Zur Erschließung verllorener päpstlicher Privilegien und Schreiben

Schon an anderer Stelle wurde versucht, päpstliche Schreiben und Privilegien für die Erzbischöfe von Reims aus dem 11. und 12. Jahrhundert zu ermitteln, die sich zwar nicht erhalten haben, auch nicht, wie sonst bei Deperdita, durch Urkunden, Aufzeichnungen oder erzählende Quellen bezeugt werden<sup>1</sup>, deren Existenz aber durch Nachrichten über bestimmte Vorgänge, an denen die Erzbischöfe beteiligt gewesen sein müssen, nicht nur nahegelegt wird, sondern im Fall der Erzbischöfe von Reims, wie darzulegen ist, angenommen werden muß<sup>2</sup>.

Zu diesen Schreiben gehörten päpstliche Dispensen, deren Erteilung seit den von Urban II. auf dem Konzil von Clermont im November 1095 promulgierten Dekreten zumindest von den Erzbischöfen und dem Metropolitankapitel von Reims bei der Bischofserhebung eines neuen Suffragans oder bei der Erhebung eines neuen Erzbischofs als unerläßlich angesehen wurden<sup>3</sup>.

Eine Dispens oder eine päpstliche Zustimmung war in drei Fällen einzuholen, nämlich wenn der für eine Bischofserhebung ausersehene Kandidat

1. noch *infra etatem* oder *infra annos* war, d.h. wenn er das für einen Bischof vorgesehene Mindestalter von 30 Lebensjahren noch nicht erreicht hatte<sup>4</sup>;

---

\*Vorliegender Beitrag ist Vorarbeit zu einem Band der „Papsturkunden in Frankreich“, der den Diözesen Reims und Châlons-en-Champagne vorbehalten ist. Für Hinweise und Hilfe bei der Beschaffung von Literatur habe ich Frau Privatdozentin Lotte Kéry (Bonn), Frau Anneliese Lohne (Aachen) und Herrn Privatdozenten Harald Müller (Berlin) sehr zu danken.

Abkürzung: RHF – Recueil des historiens des Gaules et de la France.

1) Hier nur ein Beispiel: Aus einer Aufzeichnung über die Krönung Philipps I. im Jahre 1059 geht hervor, daß Erzbischof Cervasius von Victor II. ein Privileg erhalten hatte, das verloren ist; vgl. dazu JL 4356a, unten Anm. 114.

2) Vgl. Ludwig FALKENSTEIN, *Lettres et privilèges pontificaux perdus adressés aux archevêques de Reims (XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles)*, in: *L'Église et la Société entre Seine et Rhin (V<sup>e</sup>-XVI<sup>e</sup> siècle)*. Recueil d'études d'histoire du Moyen Âge en l'honneur de Bernard Delmaire, Villeneuve-d'Ascq 2004 = *Revue du Nord* 86 (2004) S. 585-603.

3) Nur drei Monate nach dem Konzil von Clermont ließ das Metropolitankapitel nach dem Tod des Erzbischofs Rainald (21. Januar 1096) bei der Wahl des Dompropstes Manasses zum Nachfolger die Zustimmung Urbans II. einholen; vgl. unten Anm. 137. Zu weiteren Beispielen FALKENSTEIN, *Lettres et privilèges* (wie Anm. 2) S. 586-593.

4) Über das Mindestalter bei der Zulassung zum Bischofsamt vgl. das von Urban II. auf dem Konzil von Clermont promulgierte Dekret: Robert SOMERVILLE, *The Councils of Urban II, 1: Decreta Claramontensia* (*Annuaire Historiae Conciliorum, Supplementum 1*, 1972) S. 112, c. 14; S. 116, c. 34; S. 149, c. 47; vgl. auch c. 3 des 3. Laterankonzils von 1179, *Conciliorum œcumenicorum decreta*,

2. noch *infra ordines* war, wenn er bisher weder die Weihen eines Diakons noch Priesters empfangen hatte<sup>5</sup>;

3. bereits Elekt oder geweihter Bischof (Erzbischof) einer anderen Diözese war.

Während die beiden ersten Bestimmungen, die auf die in Clermont 1095 promulgierten Dekrete Urbans II. zurückgehen, neu waren und sich in anderen Kirchen als Reims nur langsam durchsetzten, berührte die dritte Bestimmung, bei der es zu einer Translation eines Kandidaten von einer Kirche an die Spitze einer anderen kommen sollte<sup>6</sup>, bereits älteres Kirchenrecht. Ihr lag die viel ältere Auffassung zugrunde, die das enge Band zwischen einem Bischof und seiner Kirche als ein eheähnliches wie zwischen Mann und Frau verstand<sup>7</sup>. Genauso wie die Resignation eines Bischofs auf sein Amt im Zeitalter des Dekretalenrechts der Zustimmung des Papstes bedurfte<sup>8</sup>,

curantibus Josepho ALBERIGO, Josepho A. DOSSETTI, Perikle-P. JOANNOU, Claudio LEONARDI et Paulo PRODI (1973) S. 212; dazu Paul HINSCHIUS, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 1 (1869) S. 17f.; Johann Baptist SÄGMÜLLER, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts 1 (1914) S. 317; Gabriel LE BRAS, Institutions ecclésiastiques de la Chrétienté médiévale 1, 1-2 (Histoire de l'Église 12, 1959-1964) 1, 2, S. 370f.; René METZ, L'enfant dans le droit canonique médiéval. Orientations de recherche, in: L'enfant. 2<sup>e</sup> partie: Europe médiévale et moderne (Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions 36, 1976) S. 9-96, ebd. 32f.; wieder abgedruckt in: DERS., La femme et l'enfant dans le droit canonique médiéval (Collected Studies Series 222, 1985) Nr. I.

5) Vgl. SOMERVILLE, Councils of Urban II (wie Anm. 4) S. 73, c. 4; S. 74f., c. 3; S. 95, c. 21; S. 113, c. 6. War ein Kandidat noch Subdiakon, dann sollte die Genehmigung *non sine Romani pontificis uel metropolitani scientia* erteilt werden; vgl. Dist. 60.4, wo die Bestimmung übernommen wurde. Zum Subdiakonat, der erst seit dem Pontifikat Innocenz' III. zu den *ordines* gerechnet wurde, Roger E. REYNOLDS, The Subdiaconate as a Sacred and Superior Order, in: DERS., Clerics in the Early Middle Ages. Hierarchy and Image (Collected Studies Series 669, 1999) Nr. IV.

6) Dazu Kenneth PENNINGTON, Pope and Bishops. The Papal Monarchy in the Twelfth and Thirteenth Centuries (1984) S. 75-114; Sebastian SCHOLZ, Transmigration and Translation. Studien zum Bistumswechsel der Bischöfe von der Spätantike bis zum Hohen Mittelalter (Kölner Hist. Abh. 37, 1992) S. 188-208.

7) Vgl. C. 7 q. 1 c. 39, mit Hinweis auf Ps.-Calixt I., JK 86, Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni, rec. Paulus HINSCHIUS (1863) S. 139, c. XIV. Dazu Robert L. BENSON, The Bishop-Elect. A Study in Medieval Ecclesiastical Office (1968) S. 127; zur Entstehung und Verbreitung des Bildes von der geistlichen Ehe zwischen Bischof und Gemeinde vgl. die Zeugnisse zuletzt bei SCHOLZ, Transmigration (wie Anm. 6) S. 20-24. Zur Diskussion über den Beginn des *matrimonium spirituale* unter den Dekretisten vgl. BENSON, ebd. S. 116-149.

8) Vgl. die Dekretale Alexanders III., JL 11369 (1167), WH 763, 1 Comp. 1.5.1, Aemilius FRIEDBERG, Quinque compilationes antiquae nec non collectio canonum Lipsiensis (1882) S. 3f.; MIGNE PL 200, Sp. 466AD, Nr. CDLXVIII. Dazu Peter LANDAU, Die Anfänge der Unterscheidung von *ius publicum* und *ius privatum* in der Geschichte des kanonischen Rechts, in: Das Öffentliche und Private in der Vormoderne, hg. von Gert MELVILLE u. Peter VON MOOS (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und früher Neuzeit 10, 1998) S. 629-638, ebd. 634-636. Die Dekretale richtete sich gegen Erzbischof Hugo von Sens, der die Resignation eines Suffragans, des Bischofs Alanus von Auxerre, akzeptiert hatte und danach seinen Bruder in Auxerre erheben ließ. Alanus zog sich 1167 als Zisterzienser nach Clairvaux zurück, wo er 1182 starb. Beide hatten ohne Kenntnis und Zustimmung des Papstes gehandelt. – Ein Bischof, der auf sein Amt verzichtete, mußte zugleich auch auf seine Benefizien als Bischof verzichten; zuvor mußte ihm jedoch aus den Gütern seiner Kirche Vermögen zugewiesen werden, das ihm einen angemessenen Unterhalt bis an sein Lebensende sicherte; vgl. das Beispiel des Bischofs Godescalc von Arras; Franz GILLMANN, Die Resignation der Benefizien, Archiv

mußte zur Translation eines Elekten oder konsekrierten Bischofs stets der Papst seine Zustimmung erteilen, wie Innocenz III. nochmals bestätigt hat<sup>9</sup>.

Zu den verlorenen Privilegien und Schreiben der päpstlichen Kanzlei für die Erzbischöfe von Reims, die zwar in keiner anderen Quelle bezeugt werden, aber gleichwohl vorausgesetzt werden müssen, zählen auch solche, die zur Verleihung des Palliums an einen Erzbischofelekten ausgefertigt worden sind. Darüber hinaus sind auch solche zu berücksichtigen, die stets dann ergingen, wenn der Erzbischof zum Legaten des apostolischen Stuhles in seiner Kirchenprovinz ernannt oder nach Erlöschen dieses Legatenamtes zu Beginn einer Sedisvakanz des apostolischen Stuhles wiederernannt wurde<sup>10</sup>.

## I. Zeugnisse und Konjekturen

### Die frühen Zeugnisse

Die Zeugnisse für die Verleihung des Palliums an die Erzbischöfe von Reims können von der Ausfertigung eines Palliumprivilegs durch die päpstliche Kanzlei bis hin zur kurzen Erwähnung durch einen zeitgenössischen Historiographen reichen.

Wichtigster Gewährsmann in Reims für die Zeit vom 8. bis zum 10. Jahrhundert ist Flodoard. Von ihm als dem Verfasser der *Historia Remensis ecclesiae* und der *Anna-*

für kath. Kirchenrecht 80 (1900) S. 50-79, 346-378, 523-569, 665-708 u. 81 (1901) S. 223-242, 433-460, ebd. 534.

9) Innocenz III. hat in zwei kurz nacheinander ergangenen Dekretalen, von denen die eine dem Erzbischof von Tours, die andere dem Domdekan und dem Domkapitel in Angers zuzug, bestätigt, daß jede Translation, jede Absetzung und jeder Amtsverzicht eines Bischofs als Auflösung dieses Bandes der Erlaubnis des Papstes bedürfe: POTTHAST 451, (1198) Dezember 3, und POTTHAST 575, (1199) Januar 21; Die Register Innocenz' III. 1: 1. Pontifikatsjahr, 1198/99, bearb. von Othmar HAGENEDER u. Anton HAIDACHER (Publ. des Österr. Kulturinstituts in Rom 2, 1, 1, 1964) S. 669-671, Nr. 447; MIGNE PL 214, Sp. 422D-424B, Nr. CCCXLVII; ferner ebd. S. 765-769, Nr. DXXX, MIGNE ebd., Sp. 486C-489B, Nr. DXXXII; X 1.7.2; dazu BENSON, Bishop-Elect (wie Anm. 7) S. 146 Anm. 4; Harald MÜLLER, Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie (12. und frühes 13. Jahrhundert) 1: Untersuchung (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 4, 1, 1997) S. 146.

10) Daß das Amt eines Legaten für einen bestimmten Bereich mit dem Tod des verleihenden Papstes erlosch, hat zuerst Christopher R. CHENEY, The deaths of popes and the expiry of legations in twelfth-century England, in: *Études offertes à Jean Gaudemet 1* (= *Revue de droit canonique* 28, 1978) S. 84-96, gesehen, aber mangels hinreichender Zeugnisse nicht strikt nachweisen können. Für den über ein Vierteljahrhundert reichenden Pontifikat Erzbischof Wilhelms von Champagne in Reims gibt es indes sowohl unter den Papsturkunden als auch unter den Urkunden des Erzbischofs dafür genug Beweise, daß es vom Nachfolger von neuem verliehen werden mußte; vgl. Ludwig FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne, Elekt von Chartres (1164-1168), Erzbischof von Sens (1168/69-1176), Erzbischof von Reims (1176-1202), Legat des apostolischen Stuhles, im Spiegel päpstlicher Schreiben und Privilegien, ZRG Kan. 89 (2003) S. 107-284, ebd. 269-273; zu päpstlichen Schreiben zur Ernennung eines solchen Legaten ebd. S. 185-189; zu den Amtsvollmachten eines Erzbischofs, der Legat für seine Kirchenprovinz war, zuletzt DERS., Guillaume aux Blanches Mains, archevêque de Reims et légat du Siège apostolique (1176-1202), *Revue d'histoire de l'Église de France* 91 (2005) S. 5-25.

les darf man am ehesten erwarten, dazu etwas zu erfahren<sup>11</sup>. Um sich zu vergewissern, daß es seit den Tagen Erzbischof Abels (743-747), in dessen Amtszeit die erste nachweisbare Verleihung eines Palliums an einen Erzbischof von Reims sowie das erste, wenngleich verlorene Palliumprivileg fallen (JE \*2269)<sup>12</sup>, eine Kontinuität für solche Verleihungen durch die römischen Bischöfe gegeben hat, bedarf es vor allem seiner Lektüre<sup>13</sup>.

Flodoard erwähnt erstmals ein Pallium, wo er davon berichtet, daß Bonifatius bei Papst Zacharias darum nachgesucht hatte<sup>14</sup>, dem Angelsachsen Abel, den er bei der Errichtung der Metropolitanengewalt im Frankenreich zusammen mit Grimo von Rouen und Hartbert von Sens bereits zu Erzbischöfen ordiniert hatte, für Reims das Pallium zu verleihen<sup>15</sup>. Er übergeht indes stillschweigend, daß Bonifatius kurz darauf seine Bitte nur noch für Grimo von Rouen erneuerte, ohne auf Abel in Reims und Hartbert in Sens zurückzukommen und dem befremdeten Papst die Gründe dafür mitzuteilen<sup>16</sup>. Wie aus dem Brief des Zacharias an Bonifatius (JE 2270) hervorgeht, hatte der Papst jedoch Abel bereits das Pallium verliehen. Dazu bemerkte Zacharias, er habe den neuen Metropoliten Schreiben zugesandt, wie die Pallien zu gebrauchen seien und wie diejenigen, die sie gebrauchten, ihren Glauben erklären müßten (JE \*2269)<sup>17</sup>.

Das erste erhaltene, wenngleich von Hincmar stark verfälschte päpstliche Schreiben an einen Erzbischof von Reims, ist der Brief Hadrians I. an Erzbischof Tilpin (748-794) (JE †2411)<sup>18</sup>. Der Beginn seines authentischen Textes bezeugt ein verlorenes

11) Zu der Frage, welchem Genus der früheren Geschichtsschreibung Flodoard verpflichtet war, vgl. ausführlich Michel SOT, *Un historien et son Église au IX<sup>e</sup> siècle: Flodoard de Reims* (1993) S. 631-634.

12) Wie aus dem Schreiben des Zacharias an Bonifatius, JE 2270, vom 22. Juni 744 hervorgeht, hatte der Papst den von Bonifatius ordinierten Erzbischöfen Grimo von Rouen, Abel von Reims und Hartbert von Sens wohl gleichzeitig das Pallium zusammen mit einem Schreiben zugesandt, mit dem er ihre Erhebung bestätigte und erklärte, wie die Pallien zu gebrauchen seien und wie diejenigen, die sie gebrauchten, ihren Glauben erklären müßten; vgl. *Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus*, hg. von Michael TANGL, MGH Epp. sel. 1 (1916) S. 102-105, Nr. 57.

13) Flodoardi Remensis Historia Remensis ecclesiae. Flodoard von Reims, *Die Geschichte der Reimser Kirche*, II, c. 16, hg. von Martina STRATMANN, MGH SS 36 (1998) S. 166f. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 461-463, 645f.

14) Flodoardi Historia Remensis ecclesiae II, c. 16, MGH SS 36, S. 166.

15) Das Schreiben ist zwar verloren, sein Inhalt läßt sich jedoch unschwer aus zwei Briefen des Zacharias an Bonifatius, JE 2270, (744) Juni 22 (wie Anm. 12) sowie aus JE 2271, (744) November 5, erschließen, ed. TANGL, MGH Epp. sel. 1, S. 105-108, Nr. 58.

16) Dazu STRATMANN (wie Anm. 13) S. 29. Wahrscheinlich waren es Milo und „Seinesgleichen“, die eine Amtsübernahme durch Abel verhinderten; vgl. Émile LESNE, *La hiérarchie épiscopale: Provinces, métropolitains, primats en Gaule et Germanie depuis la réforme de saint Boniface jusqu'à la mort d'Hincmar, 742-882* (Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés catholiques de Lille 1, 1905) S. 51-53; Erich CASPAR, *Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft 2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft* (1933) S. 712f.

17) Vgl. Anm. 12.

18) JE †2411; Émile LESNE, *La lettre interpolée d'Hadrien I<sup>er</sup> à Tilpin et à l'Église de Reims au IX<sup>e</sup> siècle, Le Moyen Age* 25 (1913) S. 325-351 u. 389-413, der ebd. S. 349-351 nur die Passagen *Adrianus* bis *memoramus* und *Iniungimus etiam* bis *Bene vale* als authentisch ansieht; zum weiteren Inhalt des

Privileg für die Kirche von Reims, aber ein Palliumprivileg zusammen mit der Übersendung des Palliums oder ein päpstliches Schreiben zur Verleihung des Palliums an Tilpin hat sich offenbar nicht erhalten (JE — )<sup>19</sup>. Außerdem enthält sein Schluß, der gleichfalls als authentisch gilt, eine Weisung an ihn. Er solle, so heißt es hier, falls er Lul zur Leitung des bischöflichen Stuhles von Mainz für geeignet und würdig halte, ihn veranlassen, ein schriftlich fixiertes und von Lul eigenhändig unterschriebenes Glaubensbekenntnis durch dessen Boten, begleitet von einem Schreiben Tilpins und der beiden ihm beigegebenen Bischöfe, Weomad von Trier und Possessor von Tarentaise, ihm, dem Papst, übersenden, damit er, der Papst, diesem das Pallium *secundum consuetudinem* übermitteln, dessen Ordination bestätigen und ihn in der Kirche von Mainz einsetzen lassen könne<sup>20</sup>. Daß Karl der Große bei Hadrian I. durch Boten und ein Schreiben das Pallium für Tilpin erwirkte, weiß Flodoard ebenfalls<sup>21</sup>.

Obwohl Flodoard für mehrere Erzbischöfe seiner Kirche erwähnt, daß ihnen das Pallium durch einen römischen Bischof verliehen worden sei, hat er dies längst nicht bei allen getan, über die er berichtet. Eine solche Nachricht gibt es nicht für Wulfhar (803-816), den Karl der Große 803 an die Spitze der Diözese und Kirchenprovinz Reims stellte<sup>22</sup>, nachdem er den erzbischöflichen Stuhl neun Jahre unbesetzt gelassen hatte, wohl um dessen Einkünfte selbst zu nutzen<sup>23</sup>. Flodoard beruft sich zwar auf

---

Schreibens Hermannus JAKOBS, *Germania pontificia 4: Provincia Maguntinensis, pars 4: S. Bonifatius, Archidioecesis Maguntinensis, Abbatia Fuldensis* (1978) S. 61, Nr. 22. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 646. — Das angeblich erste päpstliche Schreiben, der Brief des Papstes Hormisdas (514-523) an Bischof Remigius, JK †866, wurde gleichfalls von Hincmar gefälscht nach Vorlage des echten Briefes an Bischof Sallustius von Sevilla, JK 855, HINSCHIUS, *Decretales* (wie Anm. 7) S. 693, Nr. CXIX; dazu Bruno KRUSCH, *Reimser Remigius-Fälschungen*, NA 20 (1895) S. 509-568, ebd. 527f.; zu JK †866 und JE †2411 Horst FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit 1* (Schriften der MGH 24, 1, 1972) S. 116f.

19) LESNE, *Lettre interpolée* (wie Anm. 18) S. 349; Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae II*, c. 17, MGH SS 36, S. 168. STRATMANN, ebd. S. 171 Anm. 47, ist der Meinung, „der Antwortbrief des Papstes“ auf die Intervention Karls des Großen hin (wie Anm. 21) sei der verfälschte Brief Hadrians I. an Tilpin, JE †2411 (wie Anm. 18), gewesen. Da der unverdächtige Anfang des Briefes an die Erteilung des Pallium erinnert, dürfte ihm aber entweder ein Pallienprivileg nach dem *Liber diurnus* oder ein eigenes päpstliches Schreiben zur Verleihung vorausgegangen sein.

20) LESNE, *Lettre interpolée* (wie Anm. 18) S. 351; Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae II*, c. 17, MGH SS 36, S. 169; Regest: JAKOBS, *Germania pont. 4, 4* (wie Anm. 18) S. 61, Nr. 22. Zur *professio Luls* Wilhelm LEVISON, *England and the Continent in the Eighth Century* (1946) S. 234-240; DERS., in: Theodor SCHIEFFER, *Angelsachsen und Franken. Zwei Studien zur Kirchengeschichte des 8. Jahrhunderts* (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abh. der Geistes- und Sozialwissensch. Kl., Jg. 1950, Nr. 20, 1951) S. 1529-1539; SOT, Flodoard (Anm. 11) S. 465.

21) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae II*, c. 17, MGH SS 36, S. 171. Das Schreiben Karls an Hadrian I. ist verloren; BM<sup>2</sup>, *Verlorene Urkunden* Nr. 473.

22) Über ihn, der vor seiner Erhebung *Missus super totam Campaniam* war, Reinhold KAISER, *Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter* (Pariser Historische Studien 17, 1981) S. 543f.; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 467-470; 646f.

23) Dies geht aus einem Brief des Erzbischofs Hincmar an seinen gleichnamigen Neffen, den Bischof von Laon, hervor; MIGNE PL 126, Sp. 556A; Heinrich SCHRÖRS, *Hincmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften* (1884) S. 538, Nr. 279.

einen heute verlorenen Brief Wulfhars, aus dem hervorgehe, daß er von Karl dem Großen die Erlaubnis erhalten habe, zum hl. Petrus nach Rom *causa orationis* zu gehen; er wußte jedoch schon nicht mehr, ob Wulfhar die Reise angetreten hatte<sup>24</sup>. Die Vermutung, daß Wulfhar von Leo III. das Pallium erhalten habe, liegt im Hinblick auf Abel und Tilpin, aber auch auf seine Nachfolger nahe. Schließlich versammelte er eine der fünf großen Synoden, die Karl der Große 813 *super statu ecclesiarum corrigendo* zu halten befohlen hatte, in seiner Metropole<sup>25</sup>. Wahrscheinlich gab es keine Nachricht mehr über eine Palliumverleihung an ihn, die Flodoard vorlag<sup>26</sup>.

Auch für Erzbischof Ebo (816-835) ist nirgendwo überliefert, wann er das Pallium erhielt und welcher Papst (Stephan V., † 24. Jan. 817, oder Paschalis I.) es ihm verlieh<sup>27</sup>. Daß er es gleichwohl in Reims getragen hat, geht aus dem Synodaldekret hervor, das nach dem Tode Ludwigs des Frommen über die Restitution Ebos im August 840 in Ingelheim redigiert wurde<sup>28</sup>, denn hier heißt es, die unterzeichnenden Bischöfe restituierten dem abgesetzten Ebo den Sitz und die Diözese der Stadt Reims, damit er, „mit dem früheren Pallium heiliger apostolischer Freigiebigkeit bekleidet, die Eintracht und die Gnade des Gottesdienstes zusammen mit ihnen, nach Leistung demütiger Genugtuung, durch feierliche Entgegennahme ihrer Freigiebigkeit ausübe“<sup>29</sup>. Nachdem jedoch Karl der Kahle im Spätsommer 841 sich der Stadt Reims genähert hatte, floh Ebo aus seiner Metropole<sup>30</sup>. Als er 844 zusammen mit Erzbischof Drogo versuchte, Papst Sergius II. dazu zu bewegen, ihm seinen alten Sitz zu bestä-

24) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* II, c. 18, MGH SS 36, S. 174; dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 469.

25) Vgl. *Annales regni Francorum* a. 813, rec. Fridericus KURZE, MGH SS rer. Germ. (1895) S. 138; dazu Wilfried HARTMANN, *Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte, Reihe A, 1989)* S. 128-140; Gerhard SCHMITZ, *Die Reformkonzilien von 813 und die Sammlung des Benedictus Levita*, DA 56 (2000) S. 1-31; demnächst Lotte KÉRY, *Kritik Karls des Großen an den Mönchen*, *Archiv für mittelhochdeutsche Kirchengeschichte* 58 (2006) [im Druck].

26) Für die Ausfertigung des heute verlorenen Palliumprivilegs an Wulfhar kommen vermutlich die Jahre 803-804 am ehesten in Betracht.

27) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* II, c. 19, MGH SS 36, S. 178, hat irrtümlich auf Grund einer Inschrift (ebd. S. 176) behauptet, Ebo habe Papst Stephan V. anlässlich der Krönung Ludwigs des Frommen im Oktober 816 in Reims empfangen; jedoch lag Wulfhar, Ebos Vorgänger, zu dieser Zeit im Sterben; vgl. den Brief Karls des Kahlen an Nikolaus I. von Ende Oktober 867, MIGNE PL 124, Sp. 871CD, Nr. V; dazu *Recueil des actes de Charles II le Chauve*, par Georges TESSIER 2 (871-877), (*Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, publiés par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 1952) S. 176f., Nr. 305.

28) Vgl. ed. Albertus WERMINGHOFF, MGH Conc. 2, 2 (1908) S. 791-793, Nr. 61, bei Flodoard, *Historia Remensis ecclesiae* II, c. 20, MGH SS 36, S. 188. Zu dem falschen Datum des Dekrets HARTMANN, *Synoden* (wie Anm. 25) S. 197 Anm. 1. Das Pallium könnte ihm 817 verliehen worden sein.

29) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* II, c. 20: *Potestatem ergo, quam pro causa nostra raptus perdidisti, repetentibus ecclesiae tuae filiis, praesentibus quoque, adstantibus et decernentibus praesulibus, sedem ac diocesim Remensis urbis, tibi, Ebo, restituimus, et pristino sanctae largitatis apostolicae pallio indutus, concordiam atque gratiam divini officii, humili satisfactione expleta, sollemni nostra a largitate recipiendo exerceas.* Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 483.

30) Zu den Vorgängen Ernst DÜMMLER, *Geschichte des ostfränkischen Reiches* 1 (1887) S. 168.

tigen, bat er erneut um das Pallium. Beides wurde ihm jedoch vom Papst versagt, der ihn jetzt allein zur Laienkommunion zuließ<sup>31</sup>.

### Ein zweites Pallium zum täglichen Gebrauch für Hincmar?

Für Hincmar, den Nachfolger des abgesetzten Ebo, bezeugt Flodoard erstaunlicherweise sogar zweimal, daß ihm Leo IV. ein Pallium verliehen habe. Obwohl Hincmar auf der Synode von Beauvais im April 845 zum Erzbischof von Reims erhoben und von Bischof Rothard von Soissons konsekriert worden war<sup>32</sup>, dürfte er sich erst zu Beginn des Jahres 847 an den Papst (Sergius II., † 27. 1. 847, oder Leo IV.) gewandt haben, um nach Übersendung eines Glaubensbekenntnisses für sich das Pallium zu erbitten<sup>33</sup>. Es gab immer noch einflußreiche Anhänger Ebos, die Sergius II. bedrängten, das Urteil zur Absetzung Ebos zu kassieren, darunter auch Kaiser Lothar I., der zu Anfang 846 an den Papst schrieb und ihn ersuchte, Legaten zu entsenden, die dieses Urteil aufheben sollten<sup>34</sup>. Erst im Sommer 847 verlieh dann Leo IV. Hincmar das Pallium zusammen mit einem heute verlorenen Privileg (JE \*2596; BH 138)<sup>35</sup>.

Folgt man Flodoard, dann hätte Hincmar von Leo IV. nur wenige Jahre danach, auf Intervention Kaiser Lothars I. hin, ein weiteres Pallium, diesmal zum beträchtlich

31) Vgl. *Le Liber pontificalis*, Texte, introduction et commentaire par Louis DUCHESNE 2 (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2<sup>e</sup> série, 3, 1889) S. 90; Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* II, c. 20, MGH SS 36, S. 189.

32) Dazu Martina STRATMANN, *Wer weihte Hinkmar von Reims?*, DA 46 (1990) S. 164-172.

33) Das Schreiben ist verloren, wird aber bei Flodoard bezeugt, *Historia Remensis ecclesiae* III c. 2, MGH SS 36, S. 192f.; vgl. *Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern 751-918 (926/962) 4: Papstregesten 800-911: Teil 2: 844-872, Lfg. 1: 844-858*, bearb. von Klaus HERBERS (J. F. Böhmer, *Regesta imperii*, 1999) S. 30 Anm. 61 (im Folgenden BH). Außerdem setzte Nikolaus I. in seinem Schreiben an Hincmar, JE 2823, (866) Dezember 6, ed. Ernst PERELS, MGH Epp. 6 (1902-1925) S. 430f., Nr. 80, voraus, daß dieser über den Gebrauch des Palliums bei dessen Erhalt informiert worden sei. Dazu SCHRÖRS, Hinkmar (wie Anm. 23) S. 56; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 491f. Ob dieses Glaubensbekenntnis mit dem wahrscheinlich am 3. Mai 845 abgelegten Ordinationseid identisch war, wie oft angenommen, ist nicht gesichert; vgl. SCHRÖRS, Hinkmar, S. 56 Anm. 20. Zu diesem Guillelmus MARLOT, *Metropolis Remensis historia* 1 (Lille 1666) S. 388; MIGNE PL 125, Sp. 1199D-2000D, Nr. XXIV; ed. Ernst PERELS, MGH Epp. 8 (1939) S. 1f., Nr. 1.

34) Das Schreiben Kaiser Lothars I. an Sergius II. ist verloren, wird aber bezeugt im Brief Hincmars an Nikolaus I. von Juli 867, MGH Epp. 8, S. 210, Nr. 198; ferner in den Akten der Synode von Troyes von 867, ed. Wilfried HARTMANN, MGH Conc. 4 (1998) S. 236f., Nr. 24A, und bei Flodoard, *Historia Remensis ecclesiae* III, c. 2, MGH SS 36, S. 191f. BM 1124a; BH 51. Dazu SCHRÖRS, Hinkmar (wie Anm. 23) S. 53f.; Robert PARISOT, *Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens (843-923)*, (1898) S. 37 Anm. 5; Émile LESNE, Hincmar et l'empereur Lothaire, *Revue des questions historiques* N.S. 34 (1905) S. 5-58, ebd. 11f.; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 491.

35) Die Verleihung ist bezeugt in Hincmars Denkschrift für die Synode von Soissons (866), MGH Epp. 8 (1939) S. 181, Nr. 184b, wo jedoch ebd. Anm. 3 irrtümlich ein Hinweis auf das in seiner Echtheit bestrittene Privileg zum täglichen Gebrauch des Palliums, JE †2610, steht (wie Anm. 36); ferner bei Flodoard, *Historia Remensis ecclesiae* III, c. 2, MGH SS 36, S. 193. Dazu SCHRÖRS, Hinkmar (wie Anm. 23) S. 56; Martina STRATMANN, *Briefe an Hincmar von Reims*, DA 48 (1992) S. 37-81, ebd. 55. Was in der sog. *Narratio clericorum Remensium*, ed. Albertus WERMINGHOFF, MGH Conc. 2, 2 (1908) S. 812f., Nr. 61, dazu steht, dürfte spätere Interpolation sein.

erweiterten, weil täglichen Gebrauch entgegengenommen<sup>36</sup>. Diese ganz ungewöhnliche Nachricht, für die es keine Parallele gibt, weckt Zweifel. Bekanntlich durfte das Pallium als Würdezeichen der Metropolen von seinem Träger nur an bestimmten Tagen, nämlich allein an den höchsten Festen des Kirchenjahres und bei besonderen, jeweils eigens erwähnten Gelegenheiten, an den Pallientagen, getragen werden<sup>37</sup>.

Schien dies dem Ehrgeiz und dem Geltungsbedürfnis eines Hincmar nicht zu genügen? Obwohl die Verleihung eines zweiten Palliums an ein und denselben Inhaber eines Metropolitansitzes nicht nur der älteren, sondern auch der jüngeren Verleihungspraxis im Zeitalter des Dekretalenrechts widerspricht – nur wenn ein Erzbischof von einer Metropole auf eine andere transferiert wurde oder sein Pallium in Verlust geriet, wurde ihm für die neue Provinz oder für sein verlorenes ein neues Pallium verliehen<sup>38</sup> –, scheint Flodoards Mitteilung zwar nicht für ein zweites Pallium, wohl aber im Hinblick auf einen weitergehenden, nämlich täglichen Gebrauch des ihm zunächst nur für die Pallientage verliehenen Palliums bestätigt zu werden durch vier Fragmente eines päpstlichen Schreibens an Hincmar, die in der *Collectio Britannica* überliefert werden. Man hat angenommen, sie seien die Vorlage Flodoards gewesen (JE 2608; BH †[?] 240)<sup>39</sup>. Zusammen mit einem anscheinend gleichzeitig ausgefertigten Schreiben Leos IV. an Lothar I. (JE 2607; BH †[?] 239) schien damit die Echtheit beider Schreiben gewährleistet<sup>40</sup>. Aus dem Schreiben an Lothar I. erfährt

---

36) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* III, c. 10, MGH SS 36, S. 206: *Hic denique venerabilis presul Hincmarus pro sue sanctitatis ac sapientie reverentia per interventionem Lotharii imperatoris pallium ad cotidianum usum a quarto Leone papa, a quo iam aliud perceperat in designatis sibi sollempnitatibus debite fruedum. Quem cotidianum pallii usum nulli umquam archiepiscopo se concessisse vel deinceps concessurum esse idem papa in epistola tunc ad eum directa testatur* (JE †2610).

37) Über die Veränderungen bei den Pallientagen in den beiden erhaltenen Privilegien für einen Erzbischof von Reims, unten Text zu Anm. 200.

38) Vgl. unten Anm. 181.

39) London, British Library, ms. Add. 8873, f. 163v: [Ex registro Leonis .III.]. *Ymaro Remensi: [P]allium frater karissime iam uobis misisse recolimus, et quantis eo festiuitatibus uel diebus debuissetis uti iudicauimus. Item: in diebus festis siue in consecratione episcoporum uestrorum, aut alio quocumque tempore pallium uti cupitis, sit uobis ex beati P(etri) apostoli nostraque auctoritate concessa licentia. Item: Ab ipso pontificatus nostri exordio, usqueaque nulli archiepiscoporum ut uobis simile concessimus beneficium, nec concedere deinceps quoquo modo suspicemini. Item: Pallio quod cotidianis usibus uobis permisimus, cum dei omnipotentis timore et reuerentia utimini. Paul EWALD, Die Papstbriefe der Britischen Sammlung, NA 5 (1880) S. 275-414, 505-596, ebd. S. 382, Nr. 13; ed. Adolf VON HIRSCH-GEREUTH, MGH Epp. 5 (1898-1899) S. 591f., Nr. 13. Auf f. 163r derselben Hs. geht voraus das Schreiben Leos IV. an Kaiser Lothar I. zur selben Sache, JE 2607, BH †(?) 239, EWALD, ebd. 381f., Nr. 12, MGH, ebd. S. 590f., Nr. 12, mit der angeblichen Ablehnung von dessen Bitte, Hincmar zum apostolischen Vikar zu machen und ihm den täglichen Gebrauch des Palliums zu gestatten. Auch EWALD, ebd. S. 382 Anm. 6, nimmt an, diesen Text habe „Flodoard vor sich gehabt“, aber auch er spricht von einem „zweiten“ Pallium, was jedoch der Text nicht hergibt.*

40) SCHRÖRS, Hincmar (wie Anm. 23) S. 58; Curt-Bogislav Graf VON HACKE, Die Palliumverleihungen bis 1143. Eine diplomatische Untersuchung. Phil. Diss. Göttingen (1898) S. 121; vor allem Émile LESNE, Hincmar et l'empereur Lothaire (wie Anm. 34) S. 34-49, aber auch José MARTI BONET, Roma y las iglesias particulares en la concesión del palio a los obispos y arzobispos de Occidente, Año 513-1143 (1976) S. 98f.; Jean DEVISSÉ, Hincmar, archevêque de Reims, 845-882 (Travaux d'histoire éthico-politique 29, 1976) 2, S. 624f.

man zusätzlich, daß der Kaiser über die Weiterleitung eines solch merkwürdigen Ersuchens hinaus dem Papst die Bitte unterbreitet habe, Hincmar zum päpstlichen Vikar zu ernennen. Jedoch hat bereits Robert Parisot scharfsinnig entscheidende inhaltliche Bedenken gegen die Echtheit der beiden Papstbriefe geltend gemacht: Aus welchen Gründen sollte Lothar I. gerade für Hincmar neben der Erlaubnis zum täglichen Gebrauch des Palliums noch den Vikariat des Papstes erbeten haben, obwohl Erzbischof Drogo, der Bischof von Metz, der längst dieses Amt innehatte, noch lebte<sup>41</sup>?

Eine weitere Überlegung kommt hinzu: Als Nikolaus I., der den Erzbischof von Reims wegen seiner verschlagenen Schachzüge im Prozeß gegen die von Ebo geweihten Kleriker oder gegen den auf Betreiben Hincmars abgesetzten Suffragan Rothard von Soissons schon lange beargwöhnte, am 6. Dezember 866 Hincmar in einem Schreiben ungewöhnlich offen zur Rede stellte, erwähnte er auch, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß der Erzbischof das ihm vom apostolischen Stuhl verliehene Pallium nicht zu bestimmten, gemäß der Sitte anderen Metropolitane gegenüber festgelegten Zeiten benutze, obwohl ihm dies zu dem Zeitpunkt, zu dem ihm der Gebrauch des Palliums vom apostolischen Stuhl gewährt wurde, in gewohnter Weise schriftlich dargelegt und befohlen worden sei – mit dem Hinweis auf einen Grundsatz, den Papst Simplicius 483 dem Erzbischof von Ravenna vorgehalten hatte (JK 583): „Ein Privileg verdiene zu verlieren, wer die ihm verliehene Amtsgewalt mißbrauche“ (*nam privilegium meretur amittere, qui concessa sibi abutitur potestate*) (JE 2823)<sup>42</sup>. Dies erstaunt um so mehr, als doch gerade die *Collectio Britannica* die Angabe macht, die Fragmente Leos IV. rührten aus dem Register dieses Papstes her. Es ist kaum denkbar, daß Nikolaus I. keinen Zugriff auf die Register seiner Vorgänger gehabt haben soll.

Entscheidender ist, daß Hincmar in seiner Antwort an den Papst eben nicht, wie man erwarten sollte, dem Vorwurf mit dem gezielten Hinweis auf das ihm angeblich

---

41) Zum Vorausgehenden und zum Folgenden ausführlich PARISOT, *Royaume de Lorraine* (wie Anm. 34) S. 737-742; er insistiert darauf, daß der Brief Lothars I. an Leo IV. mit der Bitte, Hincmar das Pallium zu verleihen, nicht vor Januar 849 (Ausöhnung Lothars I. mit Karl dem Kahlen in Péronne) geschrieben sein könne; RHF 7, S. 565E-566E; ed. Adolf VON HIRSCH-GEREUTH, MGH Epp. 5 (1898-1899) S. 609-611, Nr. 46 (zu 847-849in.); BH 137. Das Schreiben Leos IV. an Lothar I. (BH †[?] 239) und die Fragmente des Schreibens Leos IV. an Hincmar (BH †[?] 240) seien Fälschungen. Vgl. Joseph CALMETTE, *La diplomatie carolingienne du traité de Verdun à la mort de Charles le Chauve* (843-877), (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences hist. et philol. 135, 1901) S. 187-190, der die Kritik von Parisot teilt, jedoch die Verleihung des Palliums an Hincmar auf 851 heruntersetzt. LESNE, *Hincmar et l'empereur Lothaire* (wie Anm. 34) S. 34-49, versucht mit untauglichen Argumenten die Authentizität der beiden Papstschreiben zu retten.

42) Ed. Ernst PERELS, MGH Epp. 6, S. 430f., Nr. 80: *Postremo te scire te volumus nostris auribus intimatum esse fraternitatem tuam non certis temporibus et iuxta morem aliis metropolitane antistibus diffinitis pallio a sede apostolica concessio uti. [...] Quod bene tempore, quo ipsius pallii usum a sede apostolica percepisti, scripto paginae more solito tibi ostensum atque praeceptum est. Irreführend dagegen VON HACKE, *Palliumverleihungen* (wie Anm. 40) S. 21: „Nachdem er [sc. Hincmar] sich 15 Jahre dieser Vergünstigung hatte erfreuen können, hob sie Nicolaus I., JE 2833, 866 December 6, als im Widerspruch mit den Wohnheiten und Gesetzen der Kirche wieder auf“.*

gewährte Schreiben oder Privileg Leos IV. zum täglichen Gebrauch des Palliums begnet. Vielmehr weicht er aus mit der Beteuerung, es sei ihm ohnehin nur selten erlaubt, an den Festen, zu denen den Metropolitane das Tragen des Palliums gewährt werde, wegen der vielen Beschäftigungen und Unausweichlichkeiten für die Kirche und das Königreich an seinem Sitz zu weilen, und er gebrauchte dieses Pallium nicht nur nicht so oft, wie ihm gewährt, sondern kaum oder niemals, außer wenn er an den vorgeschriebenen Tagen an diesem Sitz weile<sup>43</sup>. Das erweckt den Verdacht, daß es sich bei den in der *Collectio Britannica* überlieferten Fragmenten eines Schreibens Leos IV. an Lothar I., die aus einem an Hincmar ergangenen Brief stammen sollen, um Fälschungen aus dem Reimser Umkreis handelt, denen Flodoard, der dabei noch eigens „die Heiligkeit und Weisheit“ Hincmars erwähnt<sup>44</sup>, aufgesessen ist<sup>45</sup>.

### Flodoard und die Nachfolger Hincmars

Auch für den ersten Nachfolger Hincmars bietet Flodoard eine Mitteilung, daß er das Pallium erhielt. Nachdem Hincmar am 23. Dezember 882 auf der Flucht vor den Normannen in Épernay gestorben war, wurde am 7. März 883 Fulco zu seinem Nachfolger erhoben<sup>46</sup>. Er wandte sich in einem Schreiben an Marinus I., um von ihm das Pallium zu erhalten<sup>47</sup>. Zugleich erbat er ein Privileg für die Kirche von Reims und empfahl dem Papst den jungen Königssohn Karlmann. Dabei teilte er ihm mit, er sei ihm aus der Zeit Johannes' VII. persönlich bekannt, da er zusammen mit Karl

---

43) Das gesamte Schreiben Hincmars von Juli 867, MGH Epp. 8, S. 204-217, Nr. 198; die Antwort auf den Vorwurf, das Pallium nicht allein zu den vorgeschriebenen Festtagen zu tragen, ebd. S. 216f. *Quoniam de illorum numero peccatis meis exigentibus factus, de quibus scriptum est: Impedimenta saeculi fecerunt eos miseros, raro in decretis festivitatibus, quo pallio uti metropolitanis conceditur, in sede mea propter multas occupationes et necessitates ecclesiae et regni esse mihi permittitur. Et nisi quando in eadem sede sum in decretis festivitatibus, non solum non totiens, sicut mihi concessum est, verum vix aut numquam eodem pallio utor.*

44) Vgl. das Zitat in Anm. 36.

45) Vgl. neben PARISOT, *Royaume de Lorraine* (wie Anm. 34) S. 741f., auch BH †(?) 239 und †(?) 240. Zu einzelnen Beispielen für Textinterpolationen in den Papstbriefen der *Collectio Britannica* vgl. Walter ULLMANN, *Nos si aliquid incompetenter...* (Some observations on the Register Fragments of Leo IV in the *Collectio Britannica*), *Ephemerides Iuris Canonici* 9 (1953) S. 3-11; jetzt auch in DERS., *The Church and the Law in the Earlier Middle Ages* (1975) Nr. VII (mit gleicher Seitenzählung); weiterhin Stephan KUTTNER, *Urban II and the Doctrine of Interpretation: A Turning Point?*, in: *Post Scripta. Essays on Medieval Law and the Emergence of the European State in Honor of Gaines Post*, ed. by Joseph R. STRAYER and Donald E. QUELLER (= *Studia Gratiana* 15, 1972) S. 53-85; jetzt auch in DERS., *The History of Ideas and Doctrines of Canon Law in the Middle Ages* (*Collected Studies Series* 113, 1980) Nr. IV (mit gleicher Seitenzählung); Walter ULLMANN, *Law and Politics in the Middle Ages. An Introduction to the Sources of Medieval Political Ideas* (1975) S. 138 Anm. 1.

46) Vgl. Gerhard SCHNEIDER, *Erzbischof Fulco von Reims (883-900) und das Frankenreich* (*Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung* 14, 1973) S. 27.

47) Das Schreiben Fulcos ist verloren; vgl. Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 1, MGH SS 36, S. 363f. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 157, Nr. 1. Zu Fulcos Bitte an Kaiser Karl III., dabei zu intervenieren, vgl. Flodoard IV, c. 5, MGH SS 36, S. 380.

dem Kahlen (877) in Rom gewesen sei<sup>48</sup>. Der Bitte kam Marinus I. wohl 884 nach und übersandte ihm das Pallium (JL \*3393)<sup>49</sup>.

Obwohl der Pontifikat des Heriveus (900-922), der nach dem Tode Fulcos († 17. Juni 900) am 6. Juli 900 geweiht wurde, sich über zwei Jahrzehnte erstreckte, hat Flodoard weder über ein Ersuchen dieses Elekten an einen Papst (Benedikt IV.? Leo V.? Christophorus?), ihm das Pallium zu verleihen, noch über dessen Verleihung und ihren Urheber etwas mitgeteilt<sup>50</sup>. Gleichwohl ist es undenkbar, daß Heriveus sein Amt ohne die Entgegennahme des Palliums geführt haben könnte. Immerhin mußte dem Erzbischof die umfangreiche Korrespondenz seiner beiden Vorgänger mit römischen Bischöfen bekannt sein. Zudem wandte sich Heriveus in einem Brief an Johannes X., in dem er ihm die Zustände in seiner von den Normannen heimgesuchten Kirchenprovinz darlegte. Dabei richtete er eine Anfrage an ihn wegen den zum Glauben bekehrten, teils getauften, teils wiedergetauften Normannen, die trotz ihrer Taufe wie Heiden lebten. Bei dieser Gelegenheit übersandte er dem Papst auch ein Geschenk<sup>51</sup>. In der Antwort betrauerte Johannes X. die Bedrängnisse durch die Heiden und äusserte Freude über die Bekehrung der Normannen, überließ aber dem Erzbischof die Entscheidung, wie mit ihnen zu verfahren sei (JL 3553; BZ 21)<sup>52</sup>. Es erscheint hierbei undenkbar, daß ein Inhaber des Stuhls von Reims sich an einen Papst gewandt haben soll, ohne zuvor von dessen Vorgänger das Pallium empfangen zu haben<sup>53</sup>. Im Hinblick auf seinen eigenen Vorgänger und Nachfolger dürfte diese Annahme ausscheiden. Flodoard selbst hat, um die enge Verknüpfung zwischen den heidnischen und christlichen Anfängen der Stadt Reims mit Rom zu unterstreichen, eigens die

48) Auch dieses Schreiben Fulcos als Supplik ist verloren: Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 1, MGH SS 36, S. 363f. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 157, Nr. 2.

49) Das Schreiben oder Privileg Marinus' I. an Fulco zur Verleihung des Palliums ist verloren; Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 1, MGH SS 36, S. 363; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 157, Nr. 1.

50) Am ehesten könnte der Pontifikat Benedikts IV. (900 Februar-903 Juli) in Betracht kommen. Zu Heriveus Gerhard SCHMITZ, *Heriveus von Reims (900-922)*. Zur Geschichte des Erzbistums Reims am Beginn des 10. Jahrhunderts, *Francia* 6 (1978) S. 59-105. Zu seiner Weihe auch Isolde SCHRÖDER, *Die westfränkischen Synoden von 888 bis 987 und ihre Überlieferung* (MGH Hilfsmittel 3, 1980) S. 153.

51) Vgl. Papstregesten 911-1024, bearb. von Harald ZIMMERMANN (J. F. Böhmer, *Regesta imperii* 2: *Sächsische Zeit*, 5. Abt., 21998) Nr. 20 (im Folgenden stets BZ). Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 225.

52) RHf 9, S. 209D-210B, Nr. III; MIGNE PL 131, Sp. 27D-29C, Nr. I; Papsturkunden 896-1046, bearb. von Harald ZIMMERMANN, 1: 896-996, 2: 896-1046 (Österreich. Akademie der Wissenschaften, *Philos.-hist. Kl., Denkschriften* 174, 177, 1984-1985) ebd. 1, S. 65f., Nr. 38.

53) SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 665, nimmt an, Flodoard habe auch für Heriveus ein Dossier zusammengestellt, das zwar im heutigen *Vaticanus Reginensis* lat. 418 greifbar, aber nur ausnahmsweise von ihm benutzt worden sei. Zur handschriftlichen Überlieferung Robert-Henri BAUTIER, *Un recueil de textes pour servir à la biographie de l'archevêque de Reims, Hervé (X<sup>e</sup> siècle)*. Son attribution à Flodoard, in: *Mélanges d'histoire du Moyen Age, dédiés à la mémoire de Louis Halphen* (1951) S. 1-6; Gerhard SCHMITZ, *Das Konzil von Trosly (909)*. Überlieferung und Quellen, DA 33 (1977) S. 341-434, ebd. 348 Anm. 22.

*amicitia Romanorum atque Remorum* erwähnt und dabei Julius Cäsar, Lukan und Orosius in seiner *Historia Remensis ecclesiae* bemüht<sup>54</sup>.

### Die Kirche von Reims als Objekt mächtiger Adelsgruppen und die Rolle des Palliums

Flodoard wird beim nächsten Erzbischof wieder mitteilbarer als zuvor. Nachdem Heriveus nur wenige Tage nach der Weihe König Roberts am 2. Juli 922 verstorben war, folgte ihm der bisherige Archidiakon Seulf<sup>55</sup>. Er ließ durch Abgesandte der Kirche von Reims bei Johannes X. die Zustimmung zu seiner Erhebung einholen sowie das Pallium und ein Privileg erwirken (JL \*3567; BZ 64)<sup>56</sup>. Mit Seulf begann jedoch zugleich die große Krise in der Kirche von Reims. Wie Michel Sot gezeigt hat, dürften die wenigen Bemerkungen, die Flodoard in der *Historia Remensis ecclesiae* über ihren Anfang gemacht hat<sup>57</sup>, unter dem Eindruck jener Verteidigungsrede stehen, die Erzbischof Artold am 7. Juni 948 auf der auch von Flodoard besuchten Synode von Ingelheim gehalten hat<sup>58</sup>, des *Libellus Artoldi*<sup>59</sup>.

Nachdem Seulf nach gerade dreijährigem Pontifikat am 1. September 925 verstorben war – angeblich wurde er von Leuten des Grafen Heribert II. von Vermandois vergiftet –, ließ dieser Graf seinen nicht einmal fünf Jahre alten Sohn Hugo zum Erzbischof von Reims erheben, diese Erhebung von König Rudolf bestätigen, sich selber jedoch die Verwaltung des *episcopatus Remensis* übertragen! Zudem ließ er durch Abgesandte der Kirche von Reims, an deren Spitze der Bischof Abbo von Soissons stand, das Wahldekret dem Papst Johannes X. unterbreiten. Dieser stimmte zu und übertrug dem Bischof Abbo, der zugleich Erzkanzler des Königs war<sup>60</sup>, dabei

54) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* I, c. 2: *De amicitia Romanorum atque Remorum*, MGH SS 36, S. 63-66. Dazu vor allem SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 356-364.

55) Vgl. Flodoardi *Annales*. Les *Annales de Flodoard*, a. 922, publ. par Philippe LAUER (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire, 1905) S. 10f. Dazu Philippe LAUER, Robert I<sup>er</sup> et Raoul de Bourgogne, rois de France (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences hist. et philol. 188, 1910) S. 9.

56) Flodoardi *Annales* a. 923, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 19; *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 18, MGH SS 36, S. 410. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 251.

57) In seinem Kampf gegen die Neffen seines Vorgängers soll der Erzbischof angeblich mit dem Grafen Heribert II. von Vermandois eine Abmachung über die Nachfolge Hugos, des noch unmündigen Grafensohnes, auf dem erzbischöflichen Stuhl in Reims getroffen haben.

58) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 35, MGH SS 36, S. 428-436; MGH Conc. 6, 1, ed. Ernst-Dieter HEHL u. Horst FUHRMANN (1987) S. 149-157.

59) Zu den Vorgängen vgl. schon Michel SOT, Seulf, archevêque de Reims (922-925), et les origines de la crise rémoise dans l'œuvre de Flodoard, in: *Media in Francia*. Recueil de mélanges offert à Karl Ferdinand Werner à l'occasion de son 65<sup>e</sup> anniversaire par ses amis et collègues français (1989) S. 471-484, ebd. 473-476; DERS., Flodoard (wie Anm. 11) S. 251-260, 266f.

60) Vgl. Recueil des actes de Robert I<sup>er</sup> et de Raoul, rois de France (922-936), publié par Jean DUFOUR (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, publiés par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1978) S. XXV-XXVII. Abbo verlor zwischen März 931 und Juni 932 das Erzkanzleramt wohl wegen zunehmender Spannungen zwischen dem König und dem Grafen Heribert II. von Vermandois.

kommissarisch das *episcopium Remense* zur Vornahme bischöflicher Handlungen<sup>61</sup>. Abbo wurde jedoch von dem Grafen Heribert 928 bald durch Odalric, den von den Sarazenen vertriebenen Erzbischof von Aix-en-Provence, ersetzt, den man dafür mit der Abtei Saint-Timothee zusammen mit einer Kanonikerpräbende ausstattete<sup>62</sup>.

Im Jahre 929 kam es zum Bruch zwischen Hugo dem Großen und Heribert von Vermandois<sup>63</sup>. Um nunmehr die Machtbasis Heriberts von Vermandois zu schwächen, richtete König Rudolf 931 einen Brief an Klerus und Volk von Reims mit der Aufforderung, einen Erzbischof zu wählen. Diese ließen ihn verstehen, sie dürften dies nicht, vorbehaltlich ihres Elekten, des gerade zehnjährigen Hugo, und der von ihnen getätigten Wahl, der ein beachtlicher Teil der Wähler und die Suffragane beigetreten waren und die der Papst bestätigt hatte<sup>64</sup>. Nachdem König Rudolf und Graf Hugo der Große mit der Unterstützung Bosos, des Königsbruders, Reims erobert hatten, ließ der König den Artold, einen Mönch aus Saint-Remi, der kurz zuvor die Partei von Heribert II. von Vermandois zum Grafen Hugo dem Großen gewechselt hatte, in Reims zum Erzbischof erheben, nach Artolds später auf der Synode in Ingelheim gehaltenen Verteidigungsrede wohl im Spätherbst oder Winter 931<sup>65</sup> von angeblich 18 Bischöfen weihen und von den Suffraganen inthronisieren<sup>66</sup>. Ein Jahr danach, im Herbst 932, erschienen Giso und Amalrich als Gesandte der Kirche von Reims vor Johannes XI. und suchten um die Verleihung des Palliums an Artold nach. Sie dürften mit dem Pallium und einem dazugehörigen Privileg gegen Jahresende ihren Heimweg angetreten haben und erschienen erst zu Beginn des Jahres 933 wieder in Reims (JL \*3591; BZ 112)<sup>67</sup>.

61) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 19, MGH SS 36, S. 411, sowie ebd. IV, c. 20, S. 411f. Flodoard erwähnt die Vergiftung jedoch nicht in den *Annales* a. 925, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 32-33. Zu den Vorgängen im einzelnen SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 261-267; vgl. Karl Ferdinand WERNER, *Untersuchungen zur Frühzeit des französischen Fürstentums (9.-10. Jahrhundert) V: Zur Geschichte des Hauses Vermandois, Welt als Geschichte* 2 (1960) S. 87-119, ebd. 100; Harald ZIMMERMANN, *Ottonische Studien, MIÖG, Erg.bd.* 20, 1 (1962) S. 122-190, ebd. 126-136; jetzt auch in DERS., *Im Bann des Mittelalters. Ausgewählte Beiträge zur Kirchen- und Rechtsgeschichte*, hg. von Immo EBERL u. Hans-Henning KORTÜM (1986) S. 1-69, ebd. 5-15; Heinrich BÜTTNER, *Heinrichs I. Südwest- und Westpolitik* (1964) S. 38f.; Peter Christian JACOBSEN, *Flodoard von Reims. Sein Leben und seine Dichtung „De triumphis Christi“* (*Mittellateinische Studien und Texte* 10, 1978) S. 21-26.

62) Flodoardi *Annales* a. 928, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 42; LAUER, Robert I<sup>er</sup> et Raoul de Bourgogne (wie Anm. 55) S. 53.

63) Dazu und zum Folgenden zuletzt SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 265f.

64) Flodoardi *Annales* a. 931, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 49.

65) Das genaue Datum für die Erhebung Artolds ist nicht bekannt; Philippe LAUER, *Louis IV d'Outre-Mer* (*Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences philol. et hist.* 127, 1900) S. 55f., setzte sie zuerst auf Nov.-Dez. 931; später DERS., *Robert I<sup>er</sup> et Raoul de Bourgogne* (wie Anm. 55) S. 65f., vor Roberts Aufenthalt in der Pfalz Compiègne Anfang Okt. 931; vgl. JACOBSEN, Flodoard (wie Anm. 61) S. 24 Anm. 35.

66) Flodoardi *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 35, MGH SS 36, S. 429f.; ed. HEHL/FUHRMANN, *MGH Conc.* 6, 1, S. 150f. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 267.

67) Flodoardi *Annales* a. 933, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 34f.; *Historia Remensis ecclesiae* IV, c. 24, MGH SS 36, S. 416. Dazu SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 271.

Mit der Übersendung des Palliums an Erzbischof Artold war jedoch das Problem der beiden konkurrierenden Anwärter, die, jeweils mit einer päpstlichen Bestätigung versehen, auf den erzbischöflichen Stuhl in Reims Anspruch erhoben, nicht aus der Welt geschafft. Nachdem König Rudolf am 14. oder 15. Januar 936 verstorben war<sup>68</sup>, sah sich Artold seiner wichtigsten Stütze beraubt, denn dessen Nachfolger, der junge Ludwig IV., den der Erzbischof am 19. Juni 936 in Laon zum Nachfolger des Königs weihte, hatte mächtige Fürsten zu Gegnern, zu denen Hugo der Große, der Herzog von Franzien, und Heribert II., der Graf des Vermandois, gehörten. Nachdem Hugo der Große, Graf Heribert II. von Vermandois und Herzog Wilhelm der Normandie 940 Reims nach kurzer Belagerung erobert hatten, zwangen sie Artold abzudanken. Dieser zog sich in die Abtei Saint-Basle in Verzy (arr. Reims, Marne) zurück, deren Einkünfte man ihm zusammen mit denen der Abtei Avenay(-Val-d'Or, c. Ay, ebd.) überlassen hatte<sup>69</sup>.

Der nunmehr fast zwanzigjährige Hugo, Sohn Heriberts II. von Vermandois, hatte inzwischen von Bischof Abbo die niederen Weihen erhalten, war von Bischof Wido von Auxerre in dessen Bischofsstadt zum Diakon und von Wido, dem Bischof von Soissons, zum Priester geweiht worden<sup>70</sup>. Ihm erteilten 941 die Bischöfe, an ihrer Spitze Wido von Soissons<sup>71</sup>, in Saint-Remi die Bischofsweihe<sup>72</sup>. Im Jahr darauf überbrachten Gesandte der Kirche von Reims im Auftrag Stephans IX. Hugo das Pallium; sie wurden von Legaten des apostolischen Stuhles begleitet – bereits zu Beginn dieses Jahres war der Bischof Damasus in derselben Sache als Legat im Königreich erschienen –<sup>73</sup>, die den Fürsten des Königreichs nachdrücklich unter Androhung der Exkommunikation nahelegten, König Ludwig IV. anzuerkennen, also den Karolinger, der auf Seiten Artolds stand (JL \*3619)<sup>74</sup>!

68) Vgl. LAUER, Louis IV d'Outre-Mer (wie Anm. 65) S. 2; DERS., Robert I<sup>er</sup> et Raoul de Bourgogne (wie Anm. 55) S. 78.

69) Flodoardi Annales a. 940, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 76f.; Historia Remensis ecclesiae IV, c. 28, MGH SS 36, S. 419. Dazu LAUER, Louis IV d'Outre-Mer (wie Anm. 65) S. 54-56; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 281.

70) Flodoardi Historia Remensis ecclesiae IV, c. 28, MGH SS 36, S. 419f.

71) Dies erfährt man aus einem Bericht über die Synode von Trier (948), wo Wido dafür Genugtuung leistete; Flodoardi Annales a. 948, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 119; Historia Remensis ecclesiae IV, c. 36, MGH SS 36, S. 437.

72) Flodoardi Annales a. 841, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 81; Historia Remensis ecclesiae IV, c. 29, MGH SS 36, S. 421.

73) Zur Entsendung des Bischofs Damasus in das westfränkische Reich, der den Fürsten ein Schreiben überbrachte (JL \*3618), das ihnen unter Strafe der Exkommunikation die Anerkennung Ludwigs IV. auferlegte, vgl. Flodoardi Annales a. 942, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 83; Richeri Historiarum liber II, c. 27, Richer, Histoire de France (888-954), éd. et trad. par Robert LATOUCHE, 1: 888-954, 2: 954-995 (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge, 12, 17, 1930-1937) 1, S. 166; Richer von Saint-Remi, Historiae, hg. von Hartmut HOFFMANN, MGH SS 38 (2000) S. 117; dazu Theodor SCHIEFFER, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrag von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130 (Historische Studien 263, 1935) S. 32.

74) Flodoardi Annales a. 942, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 84; Historia Remensis ecclesiae IV, c. 29, MGH SS 36, S. 421; SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 73) S. 32f.; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 281. Wahrscheinlich geschah dies gegen Mitte des Jahres.

Damit hatten die Interessen mächtiger Adelsgruppen mangels wirksamer Kontrolle durch eine höhere Instanz geradezu in ein Schisma geführt, und dies jeweils mit päpstlicher Hilfe. Wie der Streit fortgesetzt wurde, kann hier nicht erörtert werden<sup>75</sup>. Nach dem Tode seines Vaters Heribert 943 verlor der junge Hugo jedoch seine wichtigste Stütze. Nachdem Gerberga, die Ehefrau Ludwigs IV., ihren Bruder, König Otto I., 946 zum Eingreifen in das westfränkische Reich veranlaßt hatte, konnte Artold wieder von seiner Diözese Besitz ergreifen; er hat sie bis zu seinem Tode am 30. September 961 innegehabt<sup>76</sup>. Da sich Hugo auch danach nicht durchsetzen konnte, schritt man in Reims zu einer Neuwahl, nachdem die Nachricht eingetroffen war, daß er auf einer Synode sowohl in Rom als auch in Pavia exkommuniziert worden war<sup>77</sup>.

Unter dem Einfluß Brunos, des Bruders des inzwischen zum Kaiser erhobenen Ottos I., wählte man noch 962 Odelrich, der Kanoniker in Metz war, zum neuen Erzbischof<sup>78</sup>. Flodoard und Richer erwähnen nur wenige Vorgänge, an denen der neue Erzbischof beteiligt war<sup>79</sup>. Darunter ist keiner, der die Beziehungen Odelrichs zu Papst Johannes XII. erwähnt, geschweige denn eine Verleihung des Palliums an Odelrich nennt. Daraus zu schließen, Odelrich habe nie um das Pallium nachgesucht und es nicht getragen, dürfte angesichts der inzwischen gefestigten Bande zwischen der Kirche von Reims und dem apostolischen Stuhl bedenklich sein<sup>80</sup>. Immerhin hatten die Vorgänge um Erzbischof Artold und seinen Gegner Hugo auch gezeigt, welche Wirkung die verschiedenen Entscheidungen oder auch Fehlentscheidungen römischer Bischöfe auf die Vorgänge in Reims haben konnten. Der Erzbischof verstarb am 6. November 969<sup>81</sup>. Mit den wenigen Nachrichten zu Odelrich versiegt auch die

75) Dazu ausführlich JACOBSEN, Flodoard (wie Anm. 61) S. 31-45; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 282-287.

76) Das Todesdatum Richeri Historiarum lib. III, c. 14, ed. LATOUCHE 2, S. 22; MGH SS 38, S. 177f.

77) Vgl. Flodoardi Annales a. 962, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 153f.; Richeri Historiarum lib. III, c. 17, ed. LATOUCHE 2, S. 24; MGH SS 38, S. 179. BZ 307; dazu Rudolf KÖPKE u. Ernst DÜMLER, Otto der Große (1876) S. 151f.; LAUER, Louis IV d'Outre-Mer (wie Anm. 65) S. 147-151; SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 73) S. 33f.

78) Flodoardi Annales a. 962, ed. LAUER (wie Anm. 55) S. 153f.; Ferdinand LOT, Les derniers Carolingiens: Lothaire - Louis V - Charles de Lorraine (954-991), (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences philol. et hist. 87, 1891) S. 40 Anm. 2, nennt ein Diplom König Lothars vom 14. Oktober 962, in dem Odelrich bereits als Erzbischof erwähnt werde; jedoch ist dieses von 963 Oktober 14; vgl. Recueil des actes de Lothaire et de Louis V, rois de France (954-987), publ. par Louis HALPHEN et Ferdinand LOT (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, publiés par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1908) S. 41-43, Nr. XX. Demnach könnte ihm Johannes XII. 962 das Pallium verliehen haben. Vielleicht erhielt er es erst 963.

79) Flodoard, wie vorige Anm.; Richeri Historiarum lib. III, c. 18, ed. LATOUCHE 2, S. 26; MGH SS 38, S. 180.

80) In einem Diplom König Lothars vom 8. Dezember 962 für die Kanoniker von Saint-Thierry, HALPHEN/LOT, Recueil (wie Anm. 78) S. 37, Nr. XVIII, erscheint er in der Rekognitionszeile als *archiepiscopus et cancellarius*. Hatte er diesen Titel erst nach dem Empfang des Palliums geführt, so wäre dies ein *terminus ante quem* für dessen Erhalt.

81) Vgl. LOT, Derniers Carolingiens (wie Anm. 78) S. 63.

bislang wichtigste Quelle, auf die der größte Teil der Informationen für das 8., 9. und 10. Jahrhundert zurückgeht, Flodoard. Er starb am 28. März 966<sup>82</sup>.

### Der Streit um die Kirche von Reims und das Pallium

Wahrscheinlich noch gegen Ende 969 wurde Adalbero zum neuen Erzbischof erhoben<sup>83</sup>. Hat er wie seine Vorgänger durch Abgesandte der Kirche von Reims von Johannes XIII. unmittelbar danach das Pallium erbeten und erhalten? Eine Nachricht dazu gibt es nicht, die Spur eines Palliumprivilegs schon gar nicht. Richer zufolge hat Adalbero jedoch Papst Johannes XIII. in Rom aufgesucht, der ihn aufgefordert habe, am Weihnachtstag – wohl am ehesten 971 – im Beisein von zwölf Bischöfen eine Messe zu lesen<sup>84</sup>. Spätestens daraus wird wahrscheinlich, daß Adalbero 970 oder 971 das Pallium erhalten haben dürfte<sup>85</sup>.

Nach Adalberos Tod am 23. Januar 989<sup>86</sup>, der in die bewegten Zeiten der Auseinandersetzung zwischen der neuen Dynastie der Kapetinger und den späten Karolingern fiel, scheint sich die Erhebung des Nachfolgers hingezogen zu haben. Als neuen Erzbischof ließen Hugo und Robert II. Arnulf, einen illegitimen Sohn des westfränkischen Königs Lothar, erheben. Dieser wurde wohl erst gegen Ende April 989 gewählt und von den Suffraganen geweiht<sup>87</sup>. *Nec multo post a papa Romano missum apostolicę auctoritatis pallium sumpsit*, bemerkt Richer lakonisch<sup>88</sup>. Ein gleichzeitig zur Verleihung ausgefertigtes Schreiben oder Privileg Johannes' XV. ist nicht erhalten (JL \*3830; BZ 684)<sup>89</sup>. Nachdem jedoch der neue Erzbischof noch im Herbst des Jahres

82) Dazu JACOBSEN, Flodoard (wie Anm. 61) S. 82; SOT, Flodoard (wie Anm. 11) S. 53.

83) Vgl. LOT, *Derniers Carolingiens* (wie Anm. 78) S. 63.

84) Richeri *Historia* lib. III, c. 25, ed. LATOUCHE 2, S. 32-34; MGH SS 38, S. 133f.; ebd. lib. III, c. 26-29 erwähnt das Privileg des Papstes für Saint-Remi von (972) April 23, JL 3763, BZ 488, ed. LATOUCHE 1, S. 34-36; MGH SS 38, S. 184. Zu dem scheinbaren Widerspruch zwischen dem Aufenthalt des Erzbischofs und der Ausfertigung des Privilegs Ferdinand LOT, *Une charte fautive d'Adalbéron, archevêque de Reims*, BECh 52 (1891) S. 31-45; *Recueil des travaux historiques de Ferdinand Lot* 3 (1973) S. 13-27.

85) Die Zeitspanne reicht von 970 (Anfang) bis 971 Ende.

86) Vgl. LOT, *Derniers Carolingiens* (wie Anm. 78) S. 238f.

87) Richeri *Historiarum* lib. IV, c. 32, ed. LATOUCHE 2, S. 192 (zu IV, c. 31); MGH SS 38, S. 252. LOT, *Derniers Carolingiens* (wie Anm. 78) S. 250, möchte die Konsekration Ende Februar–Anfang März 989 ansetzen; vgl. jedoch HOFFMANN, MGH SS 38, S. 248 Anm. 4.

88) Vgl. die Stelle bei Richer, wie Anm. 84.

89) BZ 684 reiht dieses erst zu 990 Februar ein. Leider läßt auch ein Schreiben (Gerberts? oder Gerberts im Namen Arnulfs?) an (Notker, Bischof von Lüttich? oder Everger, Erzbischof von Köln?), das kein Datum trägt und dessen Absender ebenso unbekannt ist wie sein Empfänger, keine näheren Schlüsse über seine Entstehung zu; Die Briefsammlung Gerberts von Reims, bearb. von Fritz WEIGLE, MGH *Die Briefe der deutschen Kaiserzeit* 2 (1966) S. 179f., Nr. 160; Gerbert d' Aurillac, *Correspondance* 2: *Lettres* 130 à 220, *texte établi, traduit et commenté* par Pierre RICHÉ et Jean-Pierre CALLU (*Les classiques de l'histoire de France* 36, 1993) S. 398, Nr. 160. Dazu BÖHMER/UHLIRZ, *Regesten*, Nr. 1017b (zu 989, Anfang Oktober); vgl. ebd. Nr. 1014b: *Conceptam leticiam Romani*. Dazu LOT, *Derniers Carolingiens* (wie Anm. 78) S. 251f.; DERS., *Études sur le règne de Hugues Capet* (*Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences hist. et philol.* 147, 1903) S. 254f.

seine Metropole seinem Halbbruder Karl von Niederlothringen geöffnet hatte, wuchs bei König Hugo die Erbitterung gegen ihn. Als Bischof Adalbero von Laon am 29. März 991 sowohl Karl von Niederlothringen als auch Erzbischof Arnulf und die Stadt Laon an König Hugo auslieferte, schien nach der Synode von Saint-Basle in Verzy am 17. und 18. Juni 991, auf der Arnulf des Hochverrats überführt und seiner Ämter und Würden entkleidet wurde, seine Karriere beendet zu sein. Nur kurz danach wurde Gerbert von Aurillac zum neuen Erzbischof erhoben<sup>90</sup>. Bekanntlich gelang es aber Gerbert nicht, als Erzbischof von Reims vom Papst anerkannt zu werden. Ein Pallium für Reims ist ihm deshalb nie verliehen worden. In einem für einen Reimser Suffragan, den Bischof Erluin von Cambrai, im Mai 996 ausgefertigten Privileg Gregors V. heißt es denn auch, seine Konsekration sei zu Recht an ihn, den Papst, gelangt, da der Bischof wegen dem Streit zwischen Arnulf, Erzbischof von Reims, und dem Eindringling Gerbert nicht habe in Reims kanonisch konsekriert werden können (JL 3866; BZ 757)<sup>91</sup>. Im Frühherbst 996 sah sich Gerbert veranlaßt, aus Reims zu weichen<sup>92</sup>. Nur wenig später, um den 13. November 996, beauftragte Gregor V. Abbo, den Abt von Fleury, der im Auftrag König Roberts (II.) von Frankreich bei ihm weilte, sich bei diesem für eine Restitution Arnulfs als Erzbischof von Reims einzusetzen. Als sichtbares Zeichen dafür, daß er Arnulf als den rechtmäßigen Amtsinhaber ansehe, ließ der Papst dem Erzbischof durch den Abt Abbo von Fleury ein Pallium übersenden, wohl, weil man ihm das alte bei seiner Absetzung aberkannt und förmlich weggenommen hatte<sup>93</sup>. Es sei daran erinnert, daß auch der aus Reims vertriebene und abgesetzte Ebo von Sergius II. ein neues Pallium zum Zeichen seiner Anerkennung begehrte<sup>94</sup>. Noch in der ersten Hälfte des Jahres 997 dürfte Arnulf wieder in sein Amt eingesetzt worden sein, denn am 29. Juni dieses Jahres benedi-

90) Daß dem Arnulf das Pallium weggenommen werden sollte und dies für die Synodalen in Saint-Basle ausgemachte Sache war, zeigen die von Gerbert redigierten Acta, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 3 (1839) S. 682. Nr. 45. Zum Streit um das Bistum Reims LOT, Hugues Capet (wie Anm. 89) S. 18-157; Mathilde UHLIRZ, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III., 2: Otto III. 983-1002 (1954) S. 110f., 130-138, 143-145, 180-186, 478-486, 518-525; ZIMMERMANN, Ottonische Studien (wie Anm. 61) S. 141-146 (20-25).

91) Text in den Gesta episcoporum Cameracensium I, c. 111, ed. Ludwig C. BETHMANN, MGH SS 7 (1846) S. 449f. Vgl. RHF 10, S. 430AE, Nr. III; MIGNE PL 137, Sp. 904D-906A, Nr. II; ZIMMERMANN, Papsturkunden 2 (wie Anm. 52) S. 641f., Nr. 328.

92) Vgl. BÖHMER/UHLIRZ, Regesten, S. 638, Nr. 1210/1a.

93) Bezeugt bei Aimoin von Fleury, Vita Abbonis c. 11-12, MIGNE PL 139, Sp. 401A-403C; dazu im Brief Abbos an Gregor V. vom Frühjahr 997, MIGNE PL 139, Sp. 419C-421B, Nr. I; BZ 776. Dazu Ch. PFISTER, Études sur le règne de Robert le Pieux (996-1031) (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences philol. et hist. 64, 1885) S. LVII, 53f.; LOT, Hugues Capet (wie Anm. 89) S. 124f., 272-279; Patrice COUSIN, Abbon de Fleury-sur-Loire (1954) S. 124-126, die aber die Reise sowie das dabei impetrierte Privileg JL 3872 irrtümlich um ein Jahr zu spät, nämlich zu 997, ansetzen. Jedoch haben schon UHLIRZ, Jahrbücher (wie Anm. 90) S. 518-525, und Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich N.F. 6: Orléanais (Abh. Göttingen. Philol.-hist. Kl., 3. F., 41, 1958) S. 46-49, Nr. 2, Vorbermerkung, die Argumente für die Entstehung des Privilegs JL 3872, BZ 777, zu 996 November 13 vorgelegt und das Datum für die zweite Reise Abbos gesichert; vgl. auch ZIMMERMANN, Papsturkunden 2 (wie Anm. 52) S. 655-657, Nr. †335.

94) Vgl. oben Anm. 31.

zierte der Erzbischof den Abt Boso aus der Abtei Notre-Dame in Mouzon (arr. Sedan, Ardennes)<sup>95</sup>. Arnulf hat sein Amt bis zu seinem Tode am 5. März 1021 geführt – diesmal sogar mit Zustimmung Silvesters II.<sup>96</sup>

### Das Fehlen direkter Nachrichten

Über die Erhebung des Nachfolgers Arnulfs, des Erzbischofs Ebalus, gibt es widersprüchliche Nachrichten, die freilich nicht frei von Parteilichkeit sind<sup>97</sup>. Nach den *Gesta pontificum Cameracensium* soll er bei seiner Erhebung Laie<sup>98</sup> und ein Freund und Vertrauter des Bischofs Adalbero von Laon gewesen sein<sup>99</sup>. In einem Brief Fulberts von Chartres an einen Bischof G. – wohl Guido von Senlis –, der zwischen Anfang März und Anfang Juni 1021 geschrieben wurde<sup>100</sup>, zerstreute Fulbert Befürchtungen seines Adressaten vor einem möglichen Tadel des Papstes wegen seiner Beteiligung an der Erhebung des Ebalus in Reims<sup>101</sup>. Zur Erlangung des Palliums bietet indes keine Quelle einen Hinweis. Allein in der französischen Version seiner Geschichte

95) *Chronicon Mosomense* III, c. 1; ed. Wilhelm WATTENBACH, MGH SS 14 (1883) S. 617; *Chronique ou Livre de fondation du monastère de Mouzon*, édité, traduit, commenté et annoté par Michel BUR (Sources d'histoire médiévale, publiées par l'Institut de recherche et d'histoire des textes, 1989) S. 172. PFISTER, Robert le Pieux (wie Anm. 93) S. 54 Anm. 4, meinte, das *Chronicon Mosomense* habe irrtümlich Arnulf als Erzbischof bezeichnet. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, denn ohne Wiedereinsetzung dürfte der Erzbischof schwerlich einen Abt seiner Diözese benediziert haben.

96) Das Privileg Silvesters II. von April 999, JL 3908, BZ 867; ZIMMERMANN, Papsturkunden 2 (wie Anm. 52) S. 712-714, Nr. 366, mit dem Bemerkten, da seine Abdankung der römischen Zustimmung entbehre, solle er nach Rückgabe von Stab und Ring sein Amt führen und, mit allen Insignien versehen, die zur Kirche der Metropole Reims gehörten, das Pallium an den dazu bestimmten Festen tragen sowie die Weihe der Frankenkönige und Suffragane vornehmen. MARTÍ BONET, Roma (wie Anm. 40) S. 145f., möchte dies, einem Palliumprivileg vergleichbar, als entscheidenden Akt zur Wiedereinsetzung sehen. Wie Anm. 95 zeigt, sah man dies in Reims zu Recht anders. Zum Todesdatum Arnulfs *Chronicon Mosomense* III, c. 2, ed. WATTENBACH (wie Anm. 95) S. 617; ed. BUR (wie Anm. 95) S. 172. Dazu jetzt Patrick DEMOUY, *Genèse d'une cathédrale: Les archevêques de Reims et leur Église aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles* (2005) S. 605.

97) Dazu DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 605.

98) Man nimmt heute mehrheitlich an, er sei vor seiner Erhebung Graf von Roucy (c. Neufchâtel-sur-Aisne, arr. Laon, Aisne) sowie Vizegraf von Reims gewesen, habe Beatrix von Hainaut zur Frau und mit ihr zwei Töchter gehabt; vgl. Michel BUR, *La formation du comté de Champagne, v. 950-v. 1150* (*Mémoires des Annales de l'Est* 54, 1977) S. 161; DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 607; dagegen H. MORANVILLE, *Origine de la maison de Roucy*, BECh 83 (1922) S. 11-43, ebd. 39-41; William Mendel NEWMAN, *Catalogue des actes de Robert II, roi de France* (1937) S. 71.

99) *Gesta pontificum Cameracensium* III, c. 25, MGH SS 7, S. 473f. Die Behauptung, Ebalus sei Freund und Vertrauter Adalberos von Laon gewesen, beruht auf der Gleichsetzung des Ebalus im Brief des Fulbert von Chartres mit dem späteren Erzbischof; vgl. *The Letters and Poems of Fulbert of Chartres*, ed. and transl. by Frederick BEHREND (Oxford Medieval Texts, 1976) S. 82, Nr. 47. Dazu BUR, *La formation* (wie Anm. 98) S. 159.

100) Zu dieser Zeitspanne NEWMAN, *Catalogue des actes de Robert II* (wie Anm. 98) S. 71, Nr. 55 Anm. 1, zum Diplom Roberts zur Gründung der Regularkanonikerabtei Saint-Pierre in Nesles (arr. Péronne, Somme).

101) *Letters and Poems of Fulbert*, ed. BEHREND (wie Anm. 99) S. 96-98, Nr. 56; zum Zeitpunkt ebd. S. LXXIX.

der Metropole Reims hat Dom Guillaume Marlot ohne Beleg mitgeteilt: „Ebalus fut donc consacré archevesque du consentement des diocésains, et confirmé par Jean XX, duquel il receut le pallium en 1024“<sup>102</sup>. Johannes XIX., dessen Pontifikat im April oder Mai 1024 begann, könnte es Ebalus verliehen haben, ohne daß sich eine Spur eines Schreibens oder Privilegs dazu bisher nachweisen ließe<sup>103</sup>. Ebalus verstarb am 11. Mai 1033.

Sein Nachfolger wurde Guido I., der seinem Epitaph zufolge wohl im Juli 1033 seinen Pontifikat begonnen hat<sup>104</sup>. Daß er das Pallium erhalten haben muß, ist unbestreitbar, denn sonst hätte man ihm auf dem Konzil Leos IX. in Reims zu Anfang Oktober 1049 wohl nicht allein den Vorwurf der Simonie, sondern auch den der Unterlassung gemacht<sup>105</sup>. Der Papst, der es ihm verliehen hat, dürfte Benedikt IX. gewesen sein; doch wann dies geschah, war bislang nicht zu ergründen<sup>106</sup>. Ein Privileg oder päpstliches Schreiben dazu ist nicht erhalten. Guido verstarb am 1. September 1055. Mit dem soeben erwähnten Konzil Leos IX. in Reims ist ein Ereignis erwähnt worden, das erkennen läßt, daß die Erzbischöfe von nun an mit den Päpsten aus Kreisen der Kirchenreformer zu rechnen hatten.

## Die neue Rolle des Palliums im Zeitalter der gregorianischen Reform

### Gervasius

Für den Nachfolger Guidos, den Erzbischof Gervasius, der zuvor Bischof von Le Mans gewesen war und wohl am 15. Oktober 1055 in Reims inthronisiert worden ist<sup>107</sup>, hat sich eine kleine Sammlung von päpstlichen Schreiben erhalten. Aus einem Schreiben, das nicht lange nach dem Pontifikatsbeginn Stephans IX. (1057 August 3) redigiert wurde, erfährt man, daß Gervasius über ein in Reims abzuhaltendes Konzil mit dem Vorgänger des Papstes, Victor II. (1055 April 16 - 1057 Juli 28), eine Vereinbarung getroffen hatte. Stephan IX. schreibt, Victor II. sei verstorben und der Erzbischof habe nicht, wie vereinbart, mitteilen lassen, ob der König einem solchen Konzil

102) Dom Guillaume MARLOT, *Histoire de la ville, cité et université de Reims, métropolitaine de la Gaule Belgique* 3 (Reims 1846) S. 97.

103) Zum Pontifikatsbeginn Johannes' XIX. vgl. Klaus-Jürgen HERRMANN, *Das Tuskulanerpapsttum (1012-1046)*. Benedikt VIII., Johannes XIX., Benedikt IX. (Päpste und Papsttum 4, 1973) S. 180.

104) Dazu und zu seinem Todesdatum DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 607f. Jüngst hat man seine Herkunft aus der Familie der Grafen von Soissons angenommen; vgl. Jean-Noël MATHIEU, *L'origine de l'archevêque de Reims Guy (1033-1055) et les comtes de Soissons du XI<sup>e</sup> siècle*, *Mémoires de la Société d'agriculture, commerce, sciences et arts de la Marne* 111 (1996) S. 15-22.

105) Zum Vorwurf der Simonie an den Erzbischof vgl. Anselmi monachi S. Remigii Remensis *Historia dedicationis ecclesiae S. Remigii apud Remos* c. 14-15, MIGNE PL 142, Sp. 1432A, 1433AC; Anselme de Saint-Remy, *Histoire de la dédicace de Saint-Remy*, par Jacques HOURLIER, in: *La Champagne bénédictine. Contribution à l'année saint Benoît (480-1980)*, *Travaux de l'Académie Nationale de Reims* 160 (1981) S. 181-297, hier 238, Nr. XXVII, 241f., Nr. XXVII.

106) Zum Pontifikatsantritt vgl. HERRMANN, *Tuskulanerpapsttum* (wie Anm. 103) S. 181.

107) Dazu DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 608.

zustimme (JL 4372)<sup>108</sup>. Die Formulierung zeigt, daß Victor II. mit dem Erzbischof über ein solches Konzil nach dem Vorbild Leos IX. verhandelt hat. Gesah dies im Rahmen eines Briefwechsels, der heute verloren ist, oder hatte der Erzbischof nach seinem Pontifikatsantritt in Reims den Papst sogar persönlich aufgesucht? Neben dem Empfang des Palliums gab es noch einen Grund, der ihn veranlassen konnte, den Papst um Zustimmung zu bitten: König Heinrich I. hatte dem Gervasius nach Anfeindungen in Le Mans, nach Gefangenschaft und Exil 1055 die Kirche von Reims verliehen<sup>109</sup>. Da Bischofstranslationen auch noch im 11. Jahrhundert sehr umstritten waren, ist nicht auszuschließen, daß der Erzbischof den Papst persönlich aufsuchte, um dessen Zustimmung zu erlangen<sup>110</sup>.

Inzwischen nahm nämlich die Verleihung des Palliums für die Päpste einen höheren Rang als zuvor ein. Es bahnte sich ein verändertes Verhalten gegenüber den Metropolitane an. Mit diesem Akt wollten die Päpste der gregorianischen Reform ihre Kontrolle über die Metropolitane sichern. Vom Pontifikat Nicolaus' II. an (1059-1061) suchten sie die Elekten der Metropolitane dazu zu verpflichten, persönlich an den apostolischen Stuhl zu kommen, um das vorgesehene Glaubensbekenntnis abzulegen und das Pallium vom Papst entgegenzunehmen<sup>111</sup>.

---

108) RHF 11, S. 491E-492B; MIGNE PL 143, Sp. 869C-870C, Nr. I. Zu der Sammlung, in der das Schreiben überliefert wurde, Ludwig FALKENSTEIN, Nikolaus II. oder Paschalis II.? Zum Empfänger des Schreibens eines *Geruasius Remensis dictus episcopus*, in: Von Sacerdotium und Regnum. Geistliche und weltliche Gewalt im frühen und hohen Mittelalter. FS für Egon Boshof zum 65. Geburtstag, hg. von Franz-Reiner ERKENS u. Hartmut WOLFF (2002) S. 675-704, ebd. 682-684.

109) Über seine Auseinandersetzungen in Le Mans Louis HALPHEN, *Le comté d'Anjou au XI<sup>e</sup> siècle* (1906) S. 66-80; dieser meint ebd. S. 80, unter Berufung auf die Actus von Le Mans, Gervasius sei durch das Papsttum in Reims nominiert worden, jedoch erwähnen die dazu angeführten Actus pontificum Cenomannis in urbe degentium, publ. par G. BUSSON et A. LEDRU (Archives historiques du Maine 2, 1901) S. 366f., nur König Heinrich I. als Urheber der Translation: *Dum autem praesul Gervasius in Normannia apud comitem (sc. Wilelmum) moraretur, accidit ut Wido, Remensis ecclesiae archipraesul, moreretur. Audito autem a rege Henrico quod mortuus esset Wido, dedit archipraesulatum praesuli Gervasio; qui gaudens suscepit illum postquam XX annos Cenomanicam rexisset ecclesiam*. Dazu ausführlich Olivier GUILLOT, *Le comte d'Anjou et son entourage au XI<sup>e</sup> siècle 1: Étude et appendices* (1972) S. 63-69, 91f., 97.

110) Leider gibt es m. W. mangels Urkunden und erzählender Quellen weder ein Argument dafür noch dagegen.

111) Vgl. das Schreiben Erzbischof Humberts (von Silva Candida) und des Bischofs Bonifaz von Albano an die Kaiserin Agnes betr. Palliumverleihung an den Elekten Siegfried von Mainz von Anfang 1060: MIGNE PL 144, Sp. 442B-443B, Nr. IV; Die Briefe des Petrus Damiani 2, hg. von Kurt REINDEL (MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 4, 2, 1988) S. 323-325, Nr. 71; das Schreiben Alexanders II. an den Elekten Ravenger von Aquileja, JL 4504, Samuel LOEWENFELD, *Epistolae pontificum Romanorum ineditae* (1885) S. 41, Nr. 76; an den Erzbischof Anno von Köln, wahrscheinlich betr. den Elekten Siegfried von Mainz, JL 4507, EWALD, *Papstbriefe* (wie Anm. 39) S. 338, Nr. 51, und an Abt Hugo von Cluny betr. die Verleihung des Palliums an Richer, Elekten von Sens, JL 4529, ebd. S. 338, Nr. 57; VON HACKE, *Palliumverleihungen* (wie Anm. 40) S. 130-132. Gregor VII. sprach bereits von *antecessorum nostrorum auctoritas*, als er den Bischof von Verona aufforderte, das Pallium persönlich von ihm entgegenzunehmen; vgl. JL 4795, (1073) September 24, ed. CASPAR, *Register Gregors VII.* (wie Anm. 121) I, S. 40f. (I, c. 24).

Wahrscheinlich hat Victor II. dem Erzbischof Gervasius und der Kirche von Reims bei der Palliumverleihung ein Privileg gewährt. Als nämlich am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 1059, Philipp I. in der Kathedrale Notre-Dame in Reims zum König gekrönt wurde, hielt Erzbischof Gervasius von Reims in Anwesenheit zweier päpstlicher Legaten<sup>112</sup>, des Erzbischofs Hugo von Besançon und des Bischofs Ermenfrid von Sitten, eine Ansprache, in der er nicht nur auf das (von Erzbischof Hinmar gefälschte) Privileg des Papstes Hormisdas (JK †866)<sup>113</sup>, sondern auch auf ein verlorenes Privileg Victors II. hinwies, in dem ihm und der Kirche von Reims die *consecrandi potestas* [sc. *regem*] *et totius Gallie primatum* bestätigt worden seien (JL 4356a). Es wurde sogar vor den Bischöfen verlesen. Bezeugt wird dies in einer zeitgenössischen Aufzeichnung über die Krönung König Philipps I.<sup>114</sup> Da der Erzbischof sich zur Erlangung des Palliums und vermutlich auch zur Bestätigung seiner Translation an Victor II. gewandt haben dürfte, ist es möglich, daß er persönlich vor dem Papst erschien und das ihm ausgefertigte Privileg ein Pallienprivileg war, wie es sonst im 11. Jahrhundert allein für Urban II. überliefert ist<sup>115</sup>. Gervasius verstarb am 3. oder 4. Juli 1067<sup>116</sup>.

### Manasses I.

Wann die Amtszeit des Erzbischofs Manasses I. begann, ist bisher ungeklärt, denn über den Zeitpunkt seiner Wahl und seiner Konsekration berichtet keine zeitgenössische Quelle. Aber es gibt zu den Anfängen seines Pontifikats ein Selbstzeugnis dieses Mannes, das erstaunlicherweise bis heute oftmals übersehen wurde. Es ist ein Brief, den Manasses im Frühherbst 1077 an Gregor VII. richtete, nachdem er von Hugo, Bischof von Die, dem Legaten des apostolischen Stuhles, auf der vom 10. bis 17. September in Autun gehaltenen Synode suspendiert worden war. Der Brief ist über die sog. „Hannoversche Briefsammlung“ in einer Sammelhandschrift des 16. Jahrhunderts überliefert<sup>117</sup>, die Material der Magdeburger Zenturiatoren enthält, zu dem auch zwei Briefe des Abtes Walo von Metz gehören<sup>118</sup>. Das Schreiben bietet Be-

---

112) Gallia pontificia. Répertoire des documents concernant les relations entre la Papauté et les Églises et monastères en France avant 1198, 1: Diocèse de Besançon, par Bernard DE VREGILLE, René LOCATELLI et Gérard MOYSE (1998) S. 49, Nr. 37.

113) Vgl. Anm. 18.

114) André DU CHESNE, *Historiae Francorum scriptores* 4 (Lutetiae Parisiorum 1641) S. 161f.; RHF 12, S. 32f.; Ordo XVIIa, c. 6, *Ordines coronationis Franciae. Texts and Ordines for the Coronation of Frankish and French Kings and Queens in the Middle Ages*, ed. Richard A. JACKSON (1995) S. 230. Dazu Augustin FLICHE, *Le règne de Philippe I<sup>er</sup>, roi de France (1060-1108)*, (1912) S. 2f.; SCHIEFFER, *Legaten* (wie Anm. 73) S. 60; Percy Ernst SCHRAMM, *Der König von Frankreich. Das Wesen der Monarchie vom 9. zum 16. Jahrhundert 1: Text* (1960) S. 115; GUILLOT, *Le comte d'Anjou* (wie Anm. 109) S. 98f.

115) Vgl. unten Anm. 188.

116) Dazu DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 610.

117) Vgl. Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., bearb. von Carl ERDMANN u. Norbert FICKERMANN (MGH *Die Briefe der deutschen Kaiserzeit* 5, 1950) S. 11.

118) Vgl. Bernd SCHÜTTE, *Die Briefe des Abtes Walo von St. Arnulf vor Metz* (MGH *Studien und Texte* 10, 1995) S. 38f. Die Vorlage dürfte auf eine Überlieferung aus Metz oder Reims zurückgehen.

schwerden des Manasses über die Behandlung durch Hugo sowie durch (Rainard Hugo), den Bischof von Langres. Diesem wirft Manasses vor, er habe sich mit allen seinen Gegnern verbunden, mit Helinand (*Eliminandus*!), dem Bischof von Laon, dessen Haß wegen dem *episcopium* von Reims „tief in ihm fortwirke“, das er in seiner, Hildebrands Gegenwart, verloren und er, Manasses, auf Hildebrands Intervention hin erlangt habe<sup>119</sup>. Nach dem Tode des Gervasius gab es offenbar eine Auseinandersetzung um die Nachfolge im Bistum Reims, bei der zwar Helinand, bereits Bischof von Laon, des Manasses Rivale war, die aber auf Grund einer Intervention Hildebrands zugunsten des Manasses entschieden wurde<sup>120</sup>. Da Hildebrand zu der Zeit, in der Gervasius verstarb, nicht als päpstlicher Legat bezeugt ist, liegt die Annahme nahe, daß die Entscheidung über die Nachfolge des Gervasius in Reims zwischen Ende 1067 und Ende 1069, also noch während des Pontifikats Alexanders II., in Rom, vielleicht auf einer römischen Synode fiel. Im Hinblick auf die neue Verleihungspraxis der Pallien durch die Päpste ist die Vermutung nicht abwegig, daß auch Manasses sich zur Entscheidung des Streites und zur Entgegennahme des Palliums persönlich an den apostolischen Stuhl begeben hatte.

Auf die Intervention Hildebrands zugunsten des Manasses dürfte auch ein Brief anspielen, den Gregor VII. dem Manasses am 14. März 1074 ausfertigen ließ. Darin heißt es, er, Gregor, habe die Erhebung des Manasses begünstigt und ihr zugestimmt, um die Gefahr zu vermeiden, daß er etwas tue, was seinen Weihegrad entehre oder seiner Würde nicht gezieme (JL 4829)<sup>121</sup>. Auch den Zeitgenossen war der im bereits genannten Brief des Manasses an Gregor VII. erwähnte Vorgang bekannt, denn Guibert von Nogent erzählt im dritten Buch seiner Autobiographie, wo er von Vorgängen aus der Diözese Laon berichtet, Bischof Helinand habe danach getrachtet, das Erzbistum Reims einzunehmen; nachdem er es für die Dauer von zwei Jahren nach Erlegen beachtlicher Summen von König Philipp I., der in kirchlichen Dingen besonders käuflich gewesen sei, erlangt hatte, habe er vom Papst gehört, jeder, der eine Ehefrau habe, dürfe sich keinesfalls eine andere zuführen<sup>122</sup>, – eine Anspielung

---

119) ERDMANN/FICKERMANN, Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. (wie Anm. 117) S. 178-182, Nr. 107, ebd. 179: *Quid plura? assumpsit sibi compatriotas omnes, quos cognovit odium aut bellum mecum habere vel habuisse, assumpsit inquam Eliminandum (!) Laudunensem episcopum, cuius odium manet alta mente repositum pro episcopio, quod in praesentia vestre dignitatis amisit et ego per intercessionem vestre paternitatis obtinui...*

120) Dies haben vor der Edition ERDMANNs (wie Anm. 117) S. 179 Anm. 3, m. W. nur wenige Autoren bemerkt; vgl. Carl Joseph HEFELE, *Histoire des conciles d'après les documents originaux. Nouvelle traduction française par Henri LECLERCQ*, 6, 1 (1912) S. 221 mit Anm. 3; Heinrich GAUL, *Manasses I. Erzbischof von Reims. Ein Lebensbild aus der Zeit der gregorianischen Reformbestrebungen in Frankreich 1: Der unbekanntene Manasses der ersten Jahre (1069 bis Frühjahr 1077)*, (1940) S. 24-27, 123-131; vgl. auch H. E. J. COWDREY, *Pope Gregory VII, 1073-1085* (1998) S. 380.

121) Das Register Gregors VII., hg. von Erich CASPAR, 1-2, MGH Epp. sel. 2 (1920-1923) 1, S. 78-80 (I, c. 52): *presertim nos adeo tuae promotioni favimus et consensimus, ut nequeamus vita re grave periculum, si ea feceris, quae tuum ordinem dehonestent aut tuam non deceant dignitatem.*

122) Guiberti de vita sua. Guibert de Nogent, *Autobiographie* III, c. 2, éd. et trad. par Edmond-René LABANDE (*Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge* 34, 1981) S. 272: *His etiam ipse (sc. Helinandus) artibus Rhemensem archiepiscopatum insecit; quem cum dilapidatis penes regem Philippum,*

darauf, daß das Band zwischen einem Bischof und seiner Kirche als eheähnliches Verhältnis angesehen wurde<sup>123</sup>. Man hat jedoch dieses Zeugnis, obwohl Guibert es ohne Zeitangabe mitteilt, ohne den Brief des Manasses an Gregor VII. zu kennen, aber auch ohne dessen Aussage zur Kenntnis zu nehmen, in die Zeit nach der Absetzung des Manasses verlegt<sup>124</sup>.

Auf die Absetzung des Manasses kann hier nicht eingegangen werden. Schon gegen Ende 1080 hatte Gregor VII. den Klerus und das „Volk“ von Reims, aber auch die Suffragane der Kirchenprovinz aufgefordert, mit Zustimmung des Bischofs Hugo von Die, seines Legaten, einen neuen Erzbischof zu wählen<sup>125</sup>. Der abgesetzte Erzbischof scheint sich aber noch mehr als ein Jahr behauptet zu haben. Das letzte bekannt gewordene Zeugnis, daß ihn noch als Erzbischof von Reims erwähnt, könnte eine Urkunde des Grafen Theobald von Champagne von 1082 (?) zur Kirchweihe des Cluniazenserpriorats Coincy (Diözese Laon, Fère-en-Tardenois, arr. Saint-Thierry, Aisne) sein<sup>126</sup>.

### Rainald I.

Nach der Absetzung des Manasses kam es wohl noch im Jahre 1083 zur Erhebung des Nachfolgers, Rainalds I. von Montreuil-Bellay<sup>127</sup>. Aus einem Mandat, das König Philipp I. an Klerus und „Volk“ von Reims, an den Abt von Saint-Remi und den Vidame richtete, geht hervor, daß der König und (Hugo), inzwischen Erzbischof von Lyon, zum 24. Juni (1083?) ein Treffen vereinbart hatten<sup>128</sup>, auf dem der König eine

*hominem in Dei rebus venalissimum, magnis censibus biennio obtinuisset, a domino papa audivit, quia uxorem quis habens, alteram superinducere nequaquam possit.*

123) Dazu oben Anm. 7.

124) Hier nur exemplarisch, vgl. Augustin FLICHE, *La réforme grégorienne 2: Grégoire VII (Spicilegium sacrum Lovaniense. Études et documents 9, 1925) S. 253: „En 1081, Hélinand, évêque de Laon, fut élu archevêque, mais bientôt déposé parce qu'il cumulait deux évêchés, et Renaud, trésorier de l'église de Tours, entra en possession du siège métropolitain“.* Alfons BECKER, *Studien zum Investiturstreitproblem in Frankreich. Papsttum, Königtum und Episkopat im Zeitalter der gregorianischen Kirchenreform (1042-1119), (1955) zitiert S. 63 (Anm. 59) und S. 67 (Anm. 87) den Brief des Manasses nach Sudendorf, erklärt aber S. 73 unter Berufung auf Guibert von Nogent: „Nach der Vertreibung des Manasse erschien in Reims als Nachfolger Helinand von Laon“, vgl. auch ebd. S. 78. Ebenso HUYGHEBAERT, *Saint Arnoul (wie Anm. 126) S. 326; Uta-Renate BLUMENTHAL, Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance, 2001) S. 240.**

125) Vgl. JL 5193 und JL 5195, 1080 Dezember 27; CASPAR, *Register Gregors VII. (wie Anm. 121) 2, S. 538f., VIII, c. 17; S. 540f., VIII, c. 19.*

126) Vgl. Nicolas HUYGHEBAERT, *Saint Arnoul de Soissons et la consécration de l'église du prieuré de Coincy (1082), Analecta Bollandiana 65 (1967) S. 317-329; dazu BUR, *La formation du comté de Champagne (wie Anm. 98) S. 224.**

127) Vgl. DEMOUY, *Genèse (wie Anm. 96) S. 614.*

128) PROU (wie folgende Anm.) hatte das Mandat zu 1106-1108 eingereicht, der Sedisvakanz nach dem Tode Manasses' II. zugeschrieben und auf die Erhebung des Gervasius von Rethel bezogen; vgl. auch FLICHE, *Règne de Philippe I<sup>er</sup> (wie Anm. 114) S. 448 Anm. 7.* Jedoch hat schon Willi SCHWARZ, *Der Investiturstreit in Frankreich, ZKG 42 (1923) S. 255-328, und 43 (1924) S. 92-150, ebd. S. 316 Anm. 2, darauf hingewiesen, daß es 1108 gar keinen Erzbischof von Lyon gab, der als päpstlicher Legat in*

mögliche Kontroverse über die Investitur des Elekten von Reims zu beenden hoffte<sup>129</sup>. Zugleich erfährt man, daß der Erzbischof von Lyon, der sich durch Boten hatte entschuldigen lassen, nicht gekommen war, der König aber die Boten, die der Elekt von Reims und der Erzbischof in derselben Sache nach Rom entsandt hatten, abwarten müsse und nicht unüberlegt hatte vorgehen wollen<sup>130</sup>. Obwohl man über die Rückkehr der Boten aus Rom nichts weiß, muß nach Lage der Dinge noch Gregor VII. die Erhebung gutgeheißen haben. Während die Daten für die Wahl, aber auch für die Konsekration Rainalds unbekannt sind, läßt sich über den Empfang des Palliums Näheres ausmachen, selbst wenn es ein festes Datum auch hierfür nicht gibt. Rainald unternahm eine Reise nach Rom. Als er dort eintraf, war Gregor VII. bereits verstorben (25. Mai 1085). Dies alles erfährt man aus einem ungehaltenen und mißtrauischen Schreiben Urbans II., das ohne Datum in der *Collectio Britannica* überliefert wurde und zwischen März 1088 und dem Frühjahr 1089 an Erzbischof Rainald erging (JL 5385)<sup>131</sup>. Hierin heißt es: Es gebe viele Gründe, warum der Erzbischof unter Verdacht stehe. Der wichtigste sei: Als es keinen höchsten Bischof gab, habe er das Pallium von den Mitbrüdern des Papstes, den Kardinälen, Suffraganbischöfen der römischen Kirche, entgegengenommen mit der Weisung, sobald ein höchster Bischof der römischen Kirche ordiniert worden sei, sich vor ihm einfinden zu müssen. Jedoch habe er es seit geraumer Zeit hinausgeschoben, sich dem apostolischen Stuhl zu stellen<sup>132</sup>. Urban II., ehemals Kanoniker in Reims, suchte offenbar die Kontrolle über die Metropolen, die um die Verleihung des Palliums nachsuchten, persönlich wahrzunehmen. Dabei wird deutlich, welche vorrangige Rolle die Palliumverleihung inzwischen für den Papst spielte und welche Belastung er einem Metropoliten zumutete, wenn er ihn zu einer zweiten Reise über die Alpen nötigte, vielleicht, weil er

---

eine Wahl in Reims hätte eingreifen können. Aus diesem Grund dürfte das Schreiben sich auf die Wahl Rainalds nach der Absetzung Manasses' I. beziehen, der es schon zutreffend Brial, RHF 14, S. 142D-143C, zugeordnet hatte; dazu Huyghebaert, Saint Arnoul (wie Anm. 126) S. 328; zuletzt Falkenstein, Nicolaus II. oder Paschalis II. (wie Anm. 108) S. 698 Anm. 61.

129) *Recueil des actes de Philippe I<sup>er</sup> roi de France*, publ. par Maurice Prou (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, publiés par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1908) S. 416f., Nr. 171: *Vos scitis in presenti sancti Johannis festiuitate nos Lugdunensem archiepiscopum concilium vel colloquium constituisse in quo, si de electi vestri investitura esset controversia, nos sperabamus diffinire.*

130) Ebd.: *sed quoniam ipse Lugdunensis, excusacione per legatos suos premissa, ad colloquium non venit, quod legatos, quos electus vester vel ipse Lucdunensis pro hac eadem re vestra Romam miserat, expectare debeamus, non inconsulte diffinivimus.*

131) *Collectio Britannica* ep. 32, London, British Library, Add. ms. 8873, f. 148; Ewald, Papstbriefe (wie Anm. 39) S. 361f., Nr. 32; Robert Somerville with the Collaboration of Stephan Kuttner, Pope Urban II, the "Collectio Britannica" and the Council of Melfi (1089), (1996) S. 117. Dazu von Hacke, Palliumverleihungen (wie Anm. 40) S. 145; Martí Bonet, Roma (wie Anm. 40) S. 198f.

132) *Sed te sub querela Romane ecclesie multis ex causis manere non ignoraueris, quas aut omnino credere aut omnino non discutere non debemus. Quarum illam constat esse precipuam, quod cum pallium a confratribus nostris Romane ecclesie cardinalibus suffraganeis episcopis, nullo tunc summo existente pontifice, eo tenore acceperis, ut cum primum disponente domino summus in Romana ecclesia pontifex ordinatus fuisset, tu eius te deberes presentem exhibere conspectui, tanto tamen iam tempore sedi te apostolice distuleris presentare.*

den Elekten von Reims wegen seinen guten Beziehungen zum Königshaus zunächst bergwöhnte, vielleicht auch, weil er den suburbikarischen Bischöfen für die Dauer einer Sedisvakanz solche Vollmachten nicht einräumen wollte.

Nachdem der Erzbischof das Schreiben des Papstes erhalten hatte, trat er eine neue Reise an die Kurie an<sup>133</sup>. Sein Aufenthalt läßt sich gut ermitteln, denn am Weihnachtstag 1089 fertigte man ihm ein Privileg Urbans II. aus, das einzige erhaltene päpstliche Privileg für einen Erzbischof von Reims im 11. Jahrhundert, zugleich aber auch das erste erhaltene Palliumprivileg für einen Erzbischof von Reims (JL 5415). Auf seinen Inhalt ist erst später einzugehen<sup>134</sup>.

Seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert setzte sich langsam die Gewohnheit durch, daß der Papst die Erzbischöfe vor dem Empfang des Palliums, ja vereinzelt schon Bischöfe, die an den apostolischen Stuhl kamen, einen Obödienzeid leisten ließ. Obwohl für keinen der Erzbischöfe von Reims ausdrücklich bezeugt ist, daß er einen solchen Eid geleistet hat, muß mit einer Eidesleistung gleichwohl spätestens seit dem Pontifikat Paschalis' II. gerechnet werden<sup>135</sup>.

## Manasses II.

Über den Tod des Erzbischofs Rainald und die Erhebung seines Nachfolgers, des bisherigen Dompropstes Manasses, gibt es eine ausführliche Quelle, die Schrift *De restitutione episcopi in Atrebatensi ecclesia*, eine der Dokumentationen, die nach der Gründung der Diözese Arras 1093-1094 entstanden. Sie ist in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wohl in Reims redigiert worden<sup>136</sup>. Nachdem Rainald am 21. Januar 1096 gestorben war, erhob man umgehend Manasses II. Aber der Elekt bedurfte einer päpstlichen Dispens. Er dürfte zum Zeitpunkt seiner Wahl *infra ordines*, höchstens Subdiakon, gewesen sein. Wenige Wochen, nachdem Urban II. auf dem Konzil von Clermont das Dekret über die Genehmigungspflicht für Kandidaten promulgiert

---

133) Zuvor (1089 zwischen April und August) übertrug er der Abtei Saint-Remi unter Anspielung auf seine bevorstehende Reise dauerhaft das *altare de vico Sancti Remigii*; vgl. Ludwig FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance d'un siège métropolitain: le cas de Reims, in: *Sede vacante. La vacance du pouvoir dans l'Église de Moyen Age* (Centre de recherches en histoire du droit et des institutions. Cahiers 15, 2001) S. 3-37, ebd. 16f.

134) Vgl. unten Anm. 188.

135) Der Eid, den Manasses I. im März 1078 Gregor VII. leisten mußte, würde einem vorausgegangen Eid nicht widersprochen haben; CASPAR, Register Gregors VII. (wie Anm. 121) 2, S. 378-380 (V, c. 17), aber es fehlt ein eindeutiges Zeugnis für einen solchen. Vgl. das Schreiben Paschalis' II. an einen Erzbischof (JL 6570), DUCHESNE, *Liber pontificalis* (wie Anm. 31) 2, S. 374f. (*Poloniensi archiepiscopo*) (X 1.6.4: *Panormitano archiepiscopo*). Dazu Paul HINSCHIUS, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland* 3 (1883) S. 201-203; Theodor GOTTLÖB, *Der kirchliche Amtseid der Bischöfe* (Kanonistische Studien und Texte, hg. von Albert M. KOENIGER 9, 1936) S. 42-52, möchte einen solchen Eid schon zu Zeiten Alexanders II. und Gregors VII. annehmen, jedoch handelt es sich bei den meisten der zitierten Belege um Hinweise auf Erzbischöfe und Bischöfe, deren Erhebung umstritten war.

136) Zur Entstehungszeit von *De restitutione episcopi in Atrebatensi ecclesia* vgl. Lotte KÉRY, Die Erhebung des Bistums Arras 1093/1094 (Beihefte der Francia 33, 1994) S. 127-129.

hatte, die entweder zu jung oder noch nicht Diakon oder Priester waren, wandte sich das Wahlmännnergremium an den Papst. Schon am 6. Februar 1096, zweieinhalb Wochen nach der Wahl, bestätigte Urban II. dem Elekten (JL 5616) und den Suffraganen (JL 5614) die Wahl und rief den Klerus, den *ordo*, die *milites* und das „Volk“ von Reims zum Gehorsam gegen den Elekten auf (JL 5615)<sup>137</sup>. Unmittelbar nach Erwähnung der päpstlichen Dispens, so berichtet die Schrift *De restitutione episcopi in Atrebatensi ecclesia*, sei der Kandidat Manasses von Lambert, dem Bischof von Arras, wahrscheinlich am 8. März 1096 zum Diakon, darauf von Hugo, dem Bischof von Soissons, am Samstag nach dem Sonntag Laetare, dem 29. März 1096, zum Priester geweiht und von demselben Bischof von Soissons, zusammen mit anderen Bischöfen der Kirchenprovinz, am Passionssonntag, dem 30. März 1096, in Saint-Remi zum Bischof konsekriert worden<sup>138</sup>. Weil ein Zeitgenosse dartun wollte, daß der Bischof Lambert von Arras Manasses zum Diakon ordiniert habe, kennt man diese Details<sup>139</sup>.

Leider sagt der Text nichts zum Empfang des Palliums. Hat derselbe Abgesandte, der im Auftrag der Wähler und des Elekten den Papst wegen einer Dispens aufsuchte, auch das Pallium für Manasses erbeten? Oder hat sich Manasses nach seiner Weihe selbst zum Papst begeben und um die Verleihung des Palliums nachgesucht? Als Erzbischof Rainald starb und Manasses II. in Reims erhoben wurde, befand sich Urban II. auf einer Reise durch Frankreich<sup>140</sup>. Die Annahme liegt somit nahe, daß Manasses sich dazu an den reisenden Papst wandte. Wann dies geschah, weiß keine

137) MIGNE PL 151, Sp. 447AB, Nr. CLXXIII; JL 5614, ebd. Sp. 445CD, Nr. CLXXI; JL 5615, ebd. Sp. 415D-416D, Nr. CLXXII. Die Schreiben, welche die Dispens enthielten, haben sich jedoch nicht erhalten; vgl. FALKENSTEIN, *Lettres et privilèges* (wie Anm. 2) S. 590. Wahrscheinlich ist Ende Januar/Anfang Februar 1096 der Brief des Ivo von Chartres geschrieben worden, in dem er Urban II. auffordert, der Metropole Reims, „einst seine Mutter, nun seine Tochter“, schnell Trost und Hilfe zu gewähren, damit nicht ein Widersacher die Wahl des Manasses zunichte mache. Diese Kirche habe unter ihren Söhnen niemanden finden können, der dem apostolischen Stuhl ergebener und für ihre Vorteile nötiger sei; MIGNE PL 162, Sp. 59D-60B, Nr. XLVII; Yves de Chartres, *Correspondance*, éd. et trad. par Jean LECLERCQ, 1 (1090-1098), (*Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge* 22, 1949) S. 194-196, Nr. 48.

138) RHF 14, S. 755C-756A; KERY, Arras (wie Anm. 136) S. 208: *Anno in eodem post Clarmontense concilium in subsequenti mense ianuario XII. kal. febr., uiam uniuersę carnīs ingresso celebris memorię domno Rainoldo Remorum archiepiscopo eligitur domnus Manasses prepositus uir laudabilis honestatis in Remorum archiepiscopum. Cuius electio postquam a domno papa Urbano est canonizata, ordinatur in diaconum in prima hebdomada XL. per manum Lamberti episcopi, a dignę autem memorię domno Hugone Suessionensi episcopo in sabbato medianę quadragesimę ordinatur presbiter, et in sequenti dominica Iudica me Deus ab eodem Suessionensi episcopo cum ceteris prouincię Remensis cooperantibus et assentientibus episcopis apud Sanctum Remigium consecratur archiepiscopus.* Der Bischof von Soissons war, entsprechend dem Rang seiner *civitas* in der *Belgica secunda*, in der Kirchenprovinz Reims *decanus suffraganeorum*, wie dies später hieß. Als solcher stand ihm die Bischofsweihe des Erzbischofs und, bei dessen Verhinderung oder einer Sedisvakanz, eines Suffraganbischofs zu.

139) KÉRY, Arras (wie Anm. 136) S. 133, hat dargelegt, daß die Schrift *De restitutione* als kirchenrechtlich verwendbares Dossier angelegt wurde; dabei standen aber immer noch die Entstehung der Diözese Arras und ihr erster Bischof Lambert im Mittelpunkt.

140) Dazu René CROZET, *Le voyage d'Urbain II et ses négociations avec le clergé de France* (1095-1096), *Revue historique* 197 (1937) S. 271-310; Alfons BECKER, *Papst Urban II. (1088-1099)* 2: *Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug* (Schriften der MGH 19, 2, 1988) S. 435-457.

Quelle. Jedoch gibt es eine begründete Vermutung. Am Ostermontag, dem 14. April 1096, zwei Wochen nach seiner Konsekration, als der Papst sich in Saintes (Charente-Maritime) aufhielt, erlangten die Domherren aus Reims eine für sie wichtige Privilegierung: Ihr ehemaliges Mitglied bestätigte ihnen auf Bitten des Dompropstes Radulf, des Kantors Richer und des Scholasters Odalrich das ihnen und ihren Vorgängern von den Bischöfen von Reims gewährte Gewohnheitsrecht (JL 5640)<sup>141</sup>. Im Hinblick auf ihre ungewöhnliche Abwesenheit von Reims an diesem Festtag darf vermutet werden, daß die beiden Dignitäre mit dem Scholaster ihren Elekten begleiteten, als dieser sich zum Papst begab, um das Pallium in Empfang zu nehmen.

### Die Doppelwahl unter Paschalis II.

Nachdem Manasses II. am 18. September 1106 verstorben war, sollte zunächst nach dem Willen Paschalis' II. Richard von Grandpré, Archidiakon in Verdun, sein Nachfolger als Erzbischof in Reims werden. Er sollte sich vor dem Legaten, Kardinalbischof Richard von Albano, einfinden, um sich von ihm zum Diakon, (Priester) und Bischof weihen zu lassen (JL \*6106)<sup>142</sup>. Richard lehnte jedoch die päpstliche Weisung ab. Er stimmte vielmehr seiner Wahl zum Bischof von Verdun zu und ließ sich, da Verdun zum mittelalterlichen Reich gehörte, von König Heinrich V. die Investitur mit Ring und Stab erteilen<sup>143</sup>. Dafür exkommunizierte ihn Paschalis II., der sich auf einer Reise durch Frankreich befand, auf der Synode von Troyes im Mai 1107<sup>144</sup>.

Vielleicht kurz davor kam es in Reims zu einer Doppelwahl. Ein Teil der Wahlberechtigten<sup>145</sup>, vielleicht eine Mehrheit der Kanoniker von Notre-Dame, wählte den bisherigen Archidiakon Gervasius aus dem Hause der Grafen von Rethel<sup>146</sup>. Ein anderer Teil entschied sich für den bisherigen Dompropst Radulf. Paschalis II. bestätigte Radulf als Erzbischof von Reims, ohne daß man zuvor jedoch die Zustimmung

141) Gallia christiana 10 (Paris 1751) Instr., Sp. 33BC, Nr. XXIII; RHF 14, S. 725BC, Nr. LVIII.

142) Vgl. Otto SCHUMANN, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. (1056-1125), Diss. Marburg (1912) S. 88.

143) Zu Details Laurentii de Leodio Gesta episcoporum Viridunensium c. 15-16, ed. Georg WAITZ, MGH SS 10 (1852) S. 499f.; Michel PARISSÉ, Bullaire de la Lorraine (jusqu'à 1198), Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine 83 (1969) S. 5-98, bes. 30, Nr. 87. Dazu Gerold MEYER VON KNONAU, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., 6: 1106 bis 1116 (1907) S. 49 Anm. 26; Franz-Reiner ERKENS, Die Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (Passauer Historische Forschungen 4, 1987) S. 209-213.

144) Vgl. JL \*6146 an den Erzbischof Bruno von Trier; Laurentii de Leodio Gesta episcoporum Viridunensium c. 15, MGH SS 10, S. 500; PARISSÉ, Bullaire (wie Anm. 143) S. 26, Nr. 99; Egon BOSCHOF, Germania pontificia 10: Provincia Treverensis, 1: Archidioecesis Treverensis (1992) S. 81, Nr. \*160.

145) Daß damals der Kreis der Wahlberechtigten auch die Äbte der Diözese mit umfaßte, legt die Supplik nahe, welche die Äbte zusammen mit den Archidiakonen, Dignitären und dem Klerus sowie dem „Volk“ von Reims kurz nach dem Tode des Erzbischofs Radulf 1139 an Innocenz II. richteten, um von diesem die Genehmigung für eine Translation des Bischofs von Laon, Bartholomaeus von Joux, nach Reims zu erhalten; unten Anm. 160.

146) Zu Einzelheiten FALKENSTEIN, Nikolaus II. oder Paschalis II.? (wie Anm. 108) S. 692-695.

König Philipps I. eingeholt hätte, wohl auf der Synode in Troyes (1107 Mai)<sup>147</sup>. Erhielt er dabei auch das Pallium? Offenbar bestand der Papst, anders als bei dem Kandidaten Richard von Grandpré, jetzt jedoch darauf, daß die Suffragane ihren neuen Erzbischof (in Reims?) konsekrierten. Dies geht aus einem päpstlichen Schreiben hervor, das am 23. November 1107 an die Suffragane erging: Darin dankt der Papst ihnen dafür, daß sie ohne Furcht vor der weltlichen Gewalt gemäß der Weisung des apostolischen Stuhles die Konsekration ihres Metropoliten vollzogen hätten. Sei einer ihrer Komprovinzialen ihr ferngeblieben und habe nicht schriftlich zugestimmt, solle dieser exkommuniziert werden (JL – )<sup>148</sup>. König Philipp I. hatte, wohl brüskiert, weil man ihn übergangen hatte, seinem Kandidaten Gervasius trotz fehlender Konsekration die Temporalien der Kirche von Reims zur Verfügung gestellt<sup>149</sup>. Der Papst suspendierte Gervasius und verhängte, da dieser das Wohlwollen Philipps I. und Ludwigs VI. hatte, Radulf zudem auf Ablehnung von Teilen des Klerus stieß<sup>150</sup>, über die Metropole Reims ein Interdikt<sup>151</sup>.

Dies führte dazu, daß Ludwig VI. am 3. August 1108 nicht in Reims, sondern in Orléans von Erzbischof Daimbert von Sens zum König geweiht wurde, obwohl Vertreter der Kirche von Reims, die sich auf ein heute verlorenes Schreiben Paschalis' II. beriefen, nachdrücklich, aber zu spät dagegen Einspruch erhoben<sup>152</sup>. Erst gegen Ende 1108 bewegte man König Ludwig VI. zum Einlenken. Radulf leistete dem König *per manum et sacramentum* die Treue<sup>153</sup>.

---

147) Lambert von Watrelos, *Annales Cameracenses* a. 1106, RHF 13, S. 498; ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 16 (1859) S. 511: *Gervasius vero, filius Hugonis comitis de Roitest, ecclesiam Remensem per manum Philippi et filii eius Ludovici invasit*. Ebd. a. 1107: [...] *Domnus papa Paschalis apud Treecas concilium celebravit, in quo Gervasium indignum esse archiepiscopatu Remensi iudicavit. Radulfus archiepiscopus Remensis consecratur*; Albericus Trium Fontium, *Chronicon* a. 1108, ed. Paul SCHEFFER-BOICHORST, MGH SS 23 (1874) S. 817: *Paschalis papa concilium tenuit Trevis. Ibi cassavit electionem Gervasii filii comitis Hugonis Reitestensis et Radulfum prepositum ordinavit in Remensem archiepiscopum*. Daß mit *ordinare* hier nicht die Konsekration gemeint ist, zeigt das päpstliche Schreiben an die Suffragane; wie folgende Anm.

148) Vgl. Max SDRALEK, *Wolfenbüttler Fragmente*. *Analekten zur Kirchengeschichte des Mittelalters aus Wolfenbüttler Handschriften* (Kirchengeschichtliche Studien 1, 2, 1891) S. 114, Nr. 4.

149) Vgl. BECKER, *Studien* (wie Anm. 124) S. 124.

150) Vgl. das Schreiben der Priesterkanoniker und des Kantors von Reims an Radulf, RHF 15, S. 199C-200B, Nr. L; MIGNE PL 163, Sp. 1417C-1419C, Nr. 1; dazu FLICHE, *Règne de Philippe I<sup>er</sup>* (wie Anm. 114) S. 396; BECKER, *Studien* (wie Anm. 124) S. 123f.

151) Ausführlich, aber nicht überall zutreffend Bernard MONOD, *Essai sur les rapports de Pascal II avec Philippe I<sup>er</sup>* (1099-1108), (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences historiques et philologiques 164, 1907) S. 83-86.

152) Vgl. JL – . Das verlorene Schreiben wird bezeugt in *Sugerii Vita Ludovici Grossi regis* c. XIV, Suger, *Vie de Louis VI le Gros*, éd. et trad. par Henri WAQUET (*Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age* 11, 1929) S. 86. Vgl. auch das Rundschreiben des Bischofs Ivo von Chartres an die römische Kirche und die Kirchen, zu denen der Einspruch der Kleriker aus Reims gelangt war: RHF 15, S. 144A-146B, Nr. CXIV; MIGNE PL 162, Sp. 193B-196B, Nr. CLXXXIX; Achille LUCHAIRE, *Louis VI le Gros*. *Annales de sa vie et de son règne* (1081-1137) (1890) S. 30, Nr. 57.

153) Vgl. den Brief Ivos von Chartres an Paschalis II. von Ende 1108/Beginn 1109, RHF 15, S. 146B-F, Nr. CXV; MIGNE PL 162, Sp. 196B-197B, Nr. CX. Daß es sich dabei nicht um den bloßen Treueid, sondern um die Leistung der Hulde gehandelt habe, nehmen an Pierre IMBART DE LA TOUR, *Les*

## Rainald II.

Der nächste Pontifikatsbeginn nach dem Tode des Erzbischofs Radulf am 23. Juli 1124 ist, was genaue Daten und Fakten angeht, im Vergleich zu den vorausgehenden und nachfolgenden Pontifikaten in Dunkel gehüllt. Man weiß allein, daß Rainald II. vor seiner Erhebung in Reims seit dem 2. August 1101 Elekt und seit dem 12. Januar 1102 Bischof von Angers gewesen war<sup>154</sup>. Zusätzlich zum Erwerb des Palliums bedurfte er somit einer Dispens des Papstes für seine Translation nach Reims. Allein Dom Marlot gibt, leider wiederum ohne Beleg, den Monat Oktober 1124 als Pontifikatsbeginn an und vermerkt, daß er das Pallium von Honorius II. erhalten habe<sup>155</sup>. Trifft dies zu, dürfte ihm der Papst erst nach dem 21. Dezember 1124, seinem eigenen Pontifikatsbeginn, in Rom das Pallium verliehen haben<sup>156</sup>.

Marlot zitiert in diesem Zusammenhang einen Brief des Gottfried von Vendôme an den Erzbischof Radulf von Reims, in dem er ihm vorschlägt, ihn zu begleiten, falls er vor Ostern nach Rom reise<sup>157</sup>. Da der Brief weder ein Datum trägt, noch sein Inhalt einen Anhaltspunkt für die Zeit seiner Abfassung oder für die Verleihung des Palliums bietet, läßt er keinen Rückschluss auf eine Reise, erst recht nicht auf ihren Zeitpunkt zu. Honorius II. hat den Erzbischof Radulf jedoch zwischen 1126 und 1128 von der Legatengewalt des Erzbischofs Humbald von Lyon eximiert, den der Papst zum Legaten im Königreich Frankreich ernannt hatte<sup>158</sup>; so darf als sicher vorausgesetzt werden, daß Radulf bald nach seiner Erhebung in Reims sowohl die Dispens für seinen Transfer als auch das Pallium erhielt. Päpstliche Schreiben oder ein Palliumprivileg, die das eine oder andere bezeugen, sind nicht erhalten<sup>159</sup>.

## Innocenz II. und die Krise nach dem Tode Rainalds

Als Rainald am 13. Januar 1139 verstarb, schien man zunächst einen Nachfolger für ihn gefunden zu haben. Das Wahlmännnergremium, zu dem damals auch noch die Äbte der wichtigsten Klöster der alten Orden in Bischofsstadt und Diözese zählten, einigte sich unmittelbar danach auf einen Kandidaten, Bartholomeus von Joux, den

---

élections épiscopales dans l'Église de France du IX<sup>e</sup> au XII<sup>e</sup> siècle (1890) S. 450, Achille LUCHAIRE, Histoire des institutions monarchiques de la France sous les premiers Capétiens (987-1180), 2 (1891) S. 81, sowie SCHWARZ, Investiturstreit (wie Anm. 128) S. 149f. Vgl. auch BECKER, Studien (wie Anm. 124) S. 125.

154) GUILLOT, Le comte d'Anjou (wie Anm. 109) 1, S. 260.

155) Guillelmus MARLOT, Metropolis Remensis historia 2 (Reims 1679) S. 239. Dazu DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 621.

156) Das verlorene Palliumprivileg wäre somit erst 1124 Ende-1125 Anfang zu vermuten.

157) Geoffroy de Vendôme, Œuvres, éd. et trad. par Geneviève GIORDANENGO (Sources d'histoire médiévale, publiées par l'Institut de recherche et d'histoire des textes, 1996) S. 510, Nr. 204.

158) Dazu ausführlich Ludwig FALKENSTEIN, Les deux lettres pontificales du ms. 15 et la tradition manuscrite des lettres pontificales du chapitre de Reims (fin du XI<sup>e</sup> - début du XIII<sup>e</sup> siècle), in: Un Reims [im Druck].

159) Die mögliche Zeitspanne dafür wären die Jahre 1124-1125.

Bischof von Laon. Die Supplik, welche die Wähler im Anschluß an die Erhebung an Innocenz II. richteten, zeigt, daß man der Zustimmung des Papstes zur Postulation eines Kandidaten bedurfte, der bereits Bischof war<sup>160</sup>. Sie ist übrigens von der Forschung nahezu nicht wahrgenommen worden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit verwarf Innocenz II. aber ihre Postulation, weil er, wie der weitere Verlauf noch zeigt, einer Translation ablehnend gegenüberstand<sup>161</sup>. Wohl in dieser Zeit hat Ludwig VII. den Bürgern von Reims in einer Freiungsurkunde nach dem Vorbild der Bürgerschaft in Laon eine *communia* bewilligt<sup>162</sup>. Das Fehlen eines Stadtherrn führte dazu, daß es zu Übergriffen auf Kleriker, vor allem auf Kanoniker von Notre-Dame kam, die unbeirrt auf ihren alten Vorrechten in der Stadt beharrten<sup>163</sup>. Wohl nach ihren Klagen vor dem Papst verbot Innocenz II. am 30. April 1139 dem Klerus und Volk, neue Gesetze oder Gewohnheiten während der Sedisvakanz in der Stadt einzuführen; er kündigte an, die *communia* für nichtig zu erklären, und verbot unter Androhung des Anathems, eine solche von neuem zu gründen (JL 8030)<sup>164</sup>. Wohl danach kam es zu Gewalttätigkeiten. Bernhard von Clairvaux wandte sich mit der Bitte um eine baldige *electio* an Innocenz II.<sup>165</sup>, der, als er die Postulation der Wahlmänner aus Reims für Bartholomeus von Joux verwarf, nicht wenig zu der verfahrenen Lage beigetragen hatte. Wann und wie es dann zu einer Wahl Bernhards, jedoch ohne dessen vorausgegangene Befragung, gekommen ist, die dieser jedoch vor dem König ablehnte, ist den Quellen nicht zu entnehmen<sup>166</sup>. Als Innocenz II. sich, wohl erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1139, erneut in die verfahrenen Lage einschaltete, indem er sich an Ludwig VII. wandte, erfährt man Erstaunliches: Er gewähre, so schreibt er dem König, seine Bitten und erlaube den Kanonikern in Reims, mit dem Rat der Bi-

---

160) Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in den Niederlanden (Belgien, Luxemburg, Holland und Französisch-Flandern) (Abh. Göttingen. Philol.-histor. Kl., 3. F., 8-9, 1933-1934) S. 133f., Nr. 35.

161) Vgl. unten Anm. 169.

162) Die Freiungsurkunde ist zwar verloren, jedoch wird sie in dem Schreiben erwähnt, das Ludwig VII. 1139 an die *communia* in Reims richtete, mit dem Aufruf, die Rechte und Gewohnheiten der Kirche Notre-Dame und aller Kirchen, besonders auch von Saint-Remi, unbeschadet zu lassen; wie folgende Anm.

163) Vgl. die beiden Briefe Ludwigs VII. an die *communia*; RHF 16, S. 5BC, Nr. VIII; Pierre VARIN, Archives administratives de la ville de Reims 1, 1 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, 1839) S. 288-300, Nr. LXIX; RHF 16, S. 5E-6A, Nr. IX; Achille LUCHAIRE, Études sur les actes de Louis VII (1885) S. 114, Nr. 47-48.

164) VARIN, Archives administratives 1, 1 (wie Anm. 163) S. 300f., Nr. LXXII; MIGNE PL 189, Sp. 468D-469B, Nr. CDVI.

165) S. Bernardi opera 8: Epistolae, rec. J. LECLERCQ et H. ROCHAIS (1977) S. 251, Nr. 318; MIGNE PL 182, Sp. 532B-524A, Nr. CCCXVIII.

166) Vgl. dessen Schreiben an Ludwig VII., S. Bernardi opera 8, ed. LECLERCQ/ROCHAIS (wie Anm. 165) S. 426-427, Nr. 449; MIGNE PL 182, Sp. 641A-642A, Nr. CDXLIX: *Verum ego, optime rex, multatenus acquiesco mittere manum ad fortia, corde pusillus, fractus corpore, et cui solum pene superest sepulcrum; non audeo prorsus ad sancta, indignus et insufficiens. Hoc considerare debuerant auctores electionis; si dissimularunt, ego non queo nisi quod lego: Miserere animae tuae, placens deo.* Über die Wahl und die Ablehnung durch Bernhard von Clairvaux vgl. Sabine TEUBNER-SCHOEBEL, Bernhard von Clairvaux als Vermittler an der Kurie. Eine Auswertung seiner Briefsammlung (Études et documents pour servir à une Gallia Pontificia 3, 1993) S. 180-185, jedoch mit unzutreffenden Interpretationen.

schöfe Gaufrid von Chartres, Legaten des apostolischen Stuhles, Hugo von Auxerre, Joslen von Soissons und Alvis von Arras eine geeignete und ehrenwerte Person, die nicht der Leitungsgewalt eines Bischofssitzes verbunden sei, zu wählen (JL 8067)<sup>167</sup>. Wiederum war es der Papst, der, „ohne es zu wollen, die Wahl dadurch verzögerte, daß er die Gültigkeit derselben von seiner vorhergehenden Zustimmung abhängig machte“<sup>168</sup>. Jetzt bestand er darauf, daß man einen Kandidaten wähle, der nicht schon Bischof sei<sup>169</sup>.

Wann und wo die Wahl des Nachfolgers stattfand, ist nicht überliefert. Als sicher gilt, daß Samson von Mauvoisin, den man erhob, am 14. April 1140, am Weißen Sonntag, in Soissons, am Sitz des zur Weihe berechtigten ersten Suffragans, konsekriert wurde<sup>170</sup>. Ob der Kandidat vor seiner Konsekration oder erst danach bei Innocenz II. um das Pallium nachsuchte, verrät keine Quelle. Ein Privileg oder ein Schreiben dieses Papstes dazu hat sich nicht erhalten; daß er jedoch das Pallium erhielt, ist unbestreitbar, da Eugen III. ihm nach einem Zwischenfall im Jahre 1145 das Tragen des Palliums untersagte<sup>171</sup>.

### Reims als Hauptort der alexandrinischen Partei in Frankreich

Samson verstarb am 21. September 1161<sup>172</sup>. Wann es zu einer Neuwahl kam, ist unbekannt, ebenso das Datum dieser Wahl. Man wählte des Königs jüngeren Bruder, Heinrich von Frankreich, der bereits seit 1149 Bischof von Beauvais und damit Suffragan von Reims war. Seine Inthronisation in Reims fand wohl am Sonntag, dem 14. Januar 1162, statt<sup>173</sup>. Da der Elekt schon Bischof von Beauvais gewesen war und um das Pallium nachsuchte, mußte er sich an den Papst wenden. Der Pontifikatswechsel in Reims fiel in die Anfänge des alexandrinischen Schismas. Heinrich von Frankreich zählte seit Beginn des Schismas zu den zuverlässigsten Anhängern Alexanders III. Der Papst selbst hatte ihm in einem Schreiben vom 7. April 1161 bestätigt, daß er sei-

167) Das Schreiben ist ohne Datum überliefert; VARIN, Archives administratives 1, 1 (wie Anm. 163) S. 301f., Nr. LXXIII; MIGNE PL 179, Sp. 497BD, Nr. CDXXXII.

168) So zutreffend Elphegius VACANDARD, Leben des Heiligen Bernhard von Clairvaux, übers. von Matthias SIERP 2 (1898) S. 45.

169) Vgl. Anm. 167: *Sed quia personam tuam sincera caritate et affectione paterna diligimus, preces tuas admittimus, et compatiens nobili et famosae Remensi ecclesiae, licentiam eligendi in archiepiscopum idoneam et honestam personam, quae tamen non sit regimini episcopatus astricta, canonicis Remensibus indulgemus.* Dazu Marcel PACAUT, Louis VII et les élections épiscopales dans le royaume de France (Bibliothèque de la Société d'histoire ecclésiastique de France, 1957) S. 47.

170) Annales Remenses et Colonienses a. 1140, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 16 (1859) S. 733.

171) Das Jahr, in dem es ausgefertigt wurde, dürfte 1140 gewesen sein. Zum Verbot Eugens III. an ihn, das Pallium zu tragen, vgl. Anm. 203.

172) Vgl. Annales Remenses a. 1161, ed. Georg WAITZ, MGH SS 13 (1881) S. 83: *Obiit Samson archiepiscopus Remensis monachus Igniaci factus, XI. kal. octobris ...*

173) Ebd.: [...] cui successit Henricus, XIX. kal. februarii.

ne Anerkennung als Papst in Frankreich, die auf einem Konzil erfolgt war, vor allem ihm, dem Bischof von Beauvais, verdanke (JL 10660)<sup>174</sup>.

Als Heinrich in Reims inthronisiert wurde, sah sich der Papst gezwungen, aus den Städten südlich von Rom, wo er sich bisher aufgehalten hatte, Anagni, Ferentino und Terracina, zu weichen und vor der kaiserlichen Übermacht über das Meer zu fliehen. In Genua angekommen, ernannte er Heinrich zusammen mit dem Bischof Maurice de Sully von Paris zu delegierten Richtern in einem Rechtsstreit: Das am 9. Februar 1162 ausgefertigte Mandat ist an ihn als Bischof von Beauvais gerichtet (JL 10896), da Alexander III. dessen Erhebung in Reims noch unbekannt war<sup>175</sup>. Vielleicht stießen die Boten, die Heinrich zur Erlangung des Palliums an Alexander III. abgeordnet hatte, erst im April in Montpellier auf den Papst und die Kurie, die inzwischen über seine Erhebung von mehreren Seiten informiert worden waren. Dort wurde Heinrich sofort mit einem besonderen Auftrag bedacht: Nachdem Kaiser Friedrich I., erzürnt über Alexanders III. Flucht nach Frankreich, dem Kanzler König Ludwigs VII., Hugo von Champfleury, gedroht hatte, ein kaum zu mäßiger Haß könne zwischen dem Reich und Frankreich entstehen, falls sein König den „Roland“, einen seiner „Pseudokardinäle“ oder Boten empfangen<sup>176</sup>, ersuchte der Papst den Elekten von Reims am 30. April 1162, sich zu seinem Bruder, König Ludwig VII., zu begeben und ihm den päpstlichen Standpunkt zu erläutern. Zugleich erklärte er, daß er ihm das Pallium als Zeichen der Vollgewalt des erzbischöflichen Amtes durch den Abt Pontius von Grandelve (c<sup>ne</sup> Bouillac, c. Verdun-sur-Garonne, arr. Montauban, Tarn-et-Garonne) übersandt habe. Überdies belehrte er den Elekten, daß erst nach Empfang des Palliums jemand sich Erzbischof nennen dürfe (JL 10710)<sup>177</sup>. Entweder am selben Tag oder kurz zuvor hatte ihm der Papst das Pallium verliehen, auch wenn das sicherlich darüber ausgefertigte Privileg nicht erhalten ist<sup>178</sup>.

### Die erste Translation von Metropole zu Metropole: Wilhelm von Champagne

Nachdem Heinrich von Frankreich am 13. November 1175 verstorben war, kam es erstmals dazu, daß man in Reims und im Königreich Frankreich einen Erzbischof postulierte, der bereits mehrere Jahre an der Spitze einer anderen Metropole und

174) RHF 15, S. 768B-769B, Nr. XXVII; MIGNE PL 200, Sp. 111A-112D, Nr. XL. Dazu und zum Folgenden Ludwig FALKENSTEIN, Alexandre III et Henri de France. Conformités et conflits, in: *L'Église de France et la Papauté (X<sup>e</sup>-XIII<sup>e</sup> siècle)*. Actes du XXVI<sup>e</sup> colloque historique franco-allemand organisé en coopération avec l'École nationale des chartes par l'Institut historique allemand de Paris (Paris, 17-19 octobre 1990), publiés par Rolf GROSSE (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1, 1993) S. 103-176, ebd. 108-111.

175) RHF 15, S. 774AB, Nr. XXXV; MIGNE PL 200, Sp. 129C-130A, Nr. LVIII.

176) RHF 16, S. 202CD, Nr. X. Dazu Ludwig FALKENSTEIN, Leistungersuchen Alexanders III. aus dem ersten Jahrzehnt seines Pontifikates, ZKG 102 (1991) S. 45-75, 175-208, ebd. 203f.

177) RHF 15, S. 777CE, Nr. XLI; MIGNE PL 200, Sp. 136D-137C, Nr. LXVI. Zur Rolle des Palliums vgl. Paul HINSCHIUS, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 2* (1876) S. 31-34; BENSON, *Bishop-Elect* (wie Anm. 7) S. 168-173.

178) JL — , 1162 um April 30.

Kirchenprovinz gestanden hatte: Wilhelm von Champagne, Erzbischof von Sens (1168/69-1176)<sup>179</sup>. Wann genau er postuliert wurde und wann der Papst die Erlaubnis zu dieser Translation erteilte, weiß man nicht<sup>180</sup>. Jedoch ist damit zu rechnen, daß im Juni und Juli 1175 sowohl Abgesandte des Metropolitankapitels in Reims als auch solche aus Sens vor dem Papst erschienen, und zu dieser Zeit dürfte Wilhelm auch das Pallium für seine neue erzbischöfliche Würde in Reims verliehen worden sein<sup>181</sup>. Ein Palliumprivileg für ihn ist bisher nicht bekannt geworden<sup>182</sup>. Man kennt allein das Datum für Wilhelms Inthronisation in Reims, Sonntag, den 8. August 1176<sup>183</sup>. Vielleicht überreichte man ihm an diesem Tag das Pallium.

### Die erste Ernennung eines Erzbischofs und ein neues Palliumprivileg

Mit dem Tode Wilhelms von Champagne am 7. September 1202, nach mehr als achtundzwanzigjährigem Pontifikat, soll der hier versuchte Überblick enden, freilich nicht ohne den Beginn des folgenden Pontifikats noch kurz zu erwähnen. Auf das Verhalten des Königs, eines Teils des Metropolitankapitels und des Archidiakons Thibaud du Perche während der Vakanz sowie auf die Weihehindernisse der Kandidaten kann hier nicht näher eingegangen werden, jedoch zeigt das Faktum, daß Innocenz III. über das Devolutionsrecht zuerst den Zisterzienserabt von Trois-Fontaines (c. Vitry-le-François, Marne), nach dessen Ablehnung den suburbikarischen Bischof Gui Paré von Palestrina, ehemals Abt von Clairvaux, zum Nachfolger in Reims ernannte, wie stark der Papst selbst inzwischen Einfluss auf die Erhebung eines Metropoliten in Frankreich nehmen konnte. Indes ist der Fall des Gui Paré noch aus einem anderen Grund hier von Interesse. Für ihn ist erstmals wieder ein Palliumprivileg von 1205 Mai 15 bezeugt (Potthast 2497). Es rührt freilich nicht aus einer Überlieferung in Reims, sondern stammt aus dem päpstlichen Register<sup>184</sup>.

179) Vgl. FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 10) S. 159-161.

180) Die Entscheidung der Kanoniker in Reims dürfte vor dem 25. März bzw. 4. April 1176 gefallen sein, den denkbaren Epochentagen für den Jahreswechsel in Reims; dazu FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 10) S. 162f.

181) Bei Übernahme einer neuen Kirchenprovinz bedurfte der Elekt eines neuen Palliums, vgl. die Dekretale Innocenz' III. an den Dompropst und das Metropolitankapitel von Esztergom/Gran, POTT-HAST 2588, (1205) Oktober 6; Die Register Innocenz' III., 8: 8. Pontifikatsjahr, 1205/1206. Texte und Indizes, bearb. von Othmar HAGENEDER u. Andrea SOMMERLECHNER (Publ. des Österr. Kulturinstituts in Rom 2, 1, 8, 2000) S. 254-258, Nr. VIII, 140; MIGNÉ PL 225, Sp. 717B-720D (X 1.5.4). Dazu zuletzt FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 10) S. 166-168.

182) JL —, 1176 Juni-Juli.

183) Radulfi de Diceto decani Lundoniensis opera historia. The Historical Works of Master Ralph de Diceto, Dean of London, ed. by William STUBBS 1 (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores, 1876) S. 412f. Dazu FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 10) S. 166-168.

184) Die Register Innocenz' III., 8 (wie Anm. 181) S. 135-138. Nr. VIII, 78 (75); MIGNÉ PL 225, Sp. 640B-642B, Nr. LXXV.

## II. Zu Inhalt und Bedeutung der beiden erhaltenen Palliumprivilegien

Einzig für Rainald I. und Gui Paré sind jeweils ein Palliumprivileg Urbans II. und Innocenz' III. erhalten, freilich beide nicht über Archive in Reims, sondern im ersten Fall über eine umfangreiche Dokumentation zur Entstehung des Bistums Arras, im zweiten Fall über ein erhaltenes päpstliches Register.

Vergleicht man die Zahl der Pallienprivilegien, die im 10. und 11. Jahrhundert an Metropolen der in Deutschland gelegenen Metropolen und Kirchenprovinzen, vereinzelt auch als besondere Ehrung an Bischöfe einzelner Diözesen, etwa in Bamberg und Halberstadt, ergingen<sup>185</sup>, mit dem, was an urkundlichen Belegen zur Verleihung des Palliums an die Erzbischöfe von Reims im gleichen Zeitalter überliefert ist, so ist das Ergebnis ungewöhnlich ermüthend, ja enttäuschend, denn nur ein Privileg, das im Zusammenhang mit einer Pallienverleihung erging, nämlich dasjenige Urbans II. für Erzbischof Rainald (JL 5414), hat sich für den hier abgesteckten Rahmen erhalten, und dies allein durch einen Überlieferungszufall<sup>186</sup>. Überspringt man ausnahmsweise den hier gesetzten Rahmen um nur wenige Jahre, dann findet sich für 1205 ein weiteres erhaltenes Palliumprivileg für Gui Paré von 1205: Sein Text ist aber auch nur deshalb erhalten, weil er in das Register Innocenz' III. eingetragen wurde<sup>187</sup>. Auf die Gründe für diesen Überlieferungszustand soll abschließend eingegangen werden.

Hier ist der Ort, um kurz auf den Inhalt der beiden einzigen erhaltenen Pallienprivilegien einzugehen. Zuerst zu Urbans II. Privileg (JL 5415). Darin bestätigt der Papst dem Erzbischof Rainald I. das verliehene Pallium, den Primat über die gesamte *Belgica secunda* gemäß der Würde seiner Vorgänger, ferner, daß er nur dem römischen Bischof Unterwerfung und Gehorsam schulde und allein bei ihm seinen Gerichtsstand habe; dazu überträgt er ihm und seinen Nachfolgern die Gewalt, die Könige der Franken zu weihen sowie den König zu salben und zu ordinieren ebenso wie die Königin, sowie das Recht, in seiner Anwesenheit bei feierlichen Prozessionen Festkrönungen des Königs vorzunehmen. Schließlich zählt das Privileg die Tage auf, an denen der Erzbischof das Pallium tragen darf<sup>188</sup>.

---

185) Dazu nur die wichtigste Literatur: Thomas ZOTZ, *Pallium et alia quaedam archiepiscopatus insignia*. Zum Beziehungsgefüge und zu Rangfragen der Reichskirchen im Spiegel der päpstlichen Privilegierung des 10. und 11. Jahrhunderts, in: FS für Berent Schwineköper. Zu seinem siebzigsten Geburtstag, hg. von Helmut MAURER u. Hans PATZE (1982) S. 155-175; Joachim DAHLHAUS, Zum Privileg Alexanders II. für Burchard II. von Halberstadt, in: Von Sacerdotium und Regnum. Geistliche und weltliche Gewalt im frühen und hohen Mittelalter. FS für Egon Boshof zum 65. Geburtstag, hg. von Franz-Reiner ERKENS u. Hartmut WOLFF (2002) S. 637-673; Jochen JOHRENDT, Papsttum und Landeskirchen im Spiegel der päpstlichen Urkunden (896-1046), (MGH Studien und Texte 33, 2004) S. 65-68.

186) Zu diesem Überlieferungszufall ausführlich FALKENSTEIN, Deux lettres (wie Anm. 158).

187) Vgl. Anm. 184.

188) Die handschriftliche Überlieferung beruht heute auf den Handschriften Arras, Bibl. mun. 1051 (Kopie des Codex Lamberti von 1690) S. 66-69; Arras, *ibid.* 1062 (Kopie des Codex Lamberti s. XVII) f. 30-30'. Zuerst gedruckt Stephani BALUZII *Miscellaneorum liber sextus* (Paris 1713) S. 372-375, und Thierry RUINART, *Ouvrages posthumes de D. Jean Mabillon et de D. Thierry Ruinart* 3 (Paris 1724)

Was den Primat über die *Belgica secunda* betrifft sowie die Bestimmung, daß der Erzbischof nur dem römischen Bischof Unterwerfung und Gehorsam schulde und allein bei ihm seinen Gerichtsstand habe, so zeigt schon die Interpretation dieser Bestimmung, die Urban II. wenig später gegenüber Hugo, dem Erzbischof von Lyon und Legaten des apostolischen Stuhles, abgeben mußte, daß es hier nur noch um einen alten Ehrentitel ging. Hugo interessierte sich für den Wortlaut dieses Privilegs und wandte sich an den Papst<sup>189</sup>. Weder seine Anfrage an Urban II. noch dessen Antwort haben sich erhalten, jedoch zitiert der Legat einige Sätze des verlorenen päpstlichen Schreibens in einem Brief an Lambert, den Bischof von Arras, aus dem Sommer 1094. Der Papst hatte dem Legaten erklärt, daß das dem Erzbischof von Reims und Primas der *Belgica secunda* gewährte Privileg nicht Hugos Legatenamt widerspreche, denn, wenn der Erzbischof dem Legaten des römischen Bischofs untergeordnet worden sei, sei er allein dem unterworfen, dessen Stellvertretung von dem Legaten übernommen worden sei – eine im Hinblick auf das Privileg zwar merkwürdige Auslegung, aber eine für das Bestreben des Papsttums in diesem Zeitalter folgerichtige Konsequenz: *Cum vero legato Romani pontificis subjicitur, ipsi soli subjicitur cujus per legatum vices aguntur*<sup>190</sup>.

Diese Interpretation läßt erkennen, daß eine solche Bestimmung eher rückwärts gewandt als zukunftsweisend war, denn in der Kirche des nachgregorianischen Zeitalters war für eine Zwischengewalt, deren Geltungsbereich noch dazu mit der einer einzigen Kirchenprovinz zusammenfiel, kein wirklicher Platz mehr<sup>191</sup>. Die dem Erzbischof bestätigte Gewalt, die Könige der Franken zu weihen, war indes auch schon Gegenstand des Privilegs Silvesters II. und des verlorenen Privilegs Victors II. gewesen<sup>192</sup>.

S. 352-354; vgl. auch Gallia christiana 10 (wie Anm. 141) Instr., Sp. 29B-30D, Nr. XXV; MIGNE PL 151, Sp. 309C-311D, Nr. XXVII.

189) Wahrscheinlich gegen Ende 1093 oder zu Beginn 1094 war Hugo von Urban II. zum Legaten ernannt worden; dazu SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 73) S. 153f.; KÉRY, Arras (wie Anm. 136) S. 374.

190) BALUZE, Miscellaneorum liber sextus (wie Anm. 188) S. 423f.; RHF 14, S. 791D-792B, Nr. XIV: *Et quamvis credamus vos non ignorare quid de carissimo fratre nostro Remensi archiepiscopo, vel de privilegio quod ab apostolica sede accepit, dominus papa nos mandaverit; ipsa tamen eius scripta vobis direximus, quibus nos de his post aliqua in haec commonuit verba: „Et nos Remensi ecclesiae debitam reverentiam conservantes, in privilegio quod confratri nostro Rainaldi archiepiscopo dedimus [JL 5415, [1189] Dezember 25, wie Anm. 188], et statuimus ne ejus causae alterius nisi Romani pontificis arbitrio decendantur, quod et de caeterorum episcoporum majoribus causis canonum scita constituerunt. Quod videlicet ita sentiendum est, ut nullus primas, quasi pro peculiari ecclesiae suae reverentia id praesumat exigere. Cum vero legato Romani pontificis subjicitur, ipsi soli subjicitur cujus per legatum vices aguntur. Et ipsum ergo Remensem et caeteros qui legationi tuae solent esse subjecti, ad concilium tuae sollicitudinis studium convocet, et ecclesiae sanctae utilitatibus, omni dissimulatione seposita, ferventer insudet“.* Dazu SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 73) S. 154f.; KÉRY, Arras (wie Anm. 136) S. 374.

191) Vgl. LESNE, Hiérarchie épiscopale (wie Anm. 16) S. 297: „Déjà il n’y a plus place dans l’Église après la réforme du XI<sup>e</sup> siècle pour une autorité intermédiaire entre l’épiscopat et la papauté. Les archevêques qui revendiquent la primatie au sens des Fausses Décrétales ne se disputent qu’une chaire et une vaine préséance“.

192) Vgl. Anm. 96 und Anm. 114.

Der Erzbischof Rainald durfte an 32 festgelegten Tagen sowie am Jahrestag seiner Konsekration und bei fünf Gelegenheiten, deren Datum nicht festliegt und keinem Termin außer Sonntagen oder den Quatembem zuzuordnen ist, das Pallium tragen. Genannt werden in der Reihenfolge des Kirchenjahres das Weihnachtsfest, das Fest der Beschneidung Christi, Epiphanie, Karsamstag, Ostersonntag und Ostermontag, Himmelfahrt Christi, Pfingsten, die besonders feierlichen Feste der Gottesmutter Maria (Verkündigung, 25. März, Himmelfahrt, 15. August, Geburt, 8. September), die Festtage Johannes' des Täufers und der Apostel, die Feste der hl. Nicasius (14. Dezember), Remigius (13. Januar, 1. Oktober) und Martin (11. November), ferner zu Allerheiligen, bei der Konsekration des Chrisams (Gründonnerstag), der Weihe von Kirchen, Bischöfen und Klerikern<sup>193</sup>, bei der Benediktion von König und Königin, am Jahrestag seiner Konsekration sowie an den Weihetagen der Kirchen Notre-Dame (18. Oktober) und Saint-Remi (2. Oktober)<sup>194</sup>.

Ganz anders dagegen das Palliumprivileg Innocenz' III. für Gui Paré (Potthast 2497). Inhaltlich folgt es dem Privileg, das die Kanzlei Alexanders III. am 13. April 1179 nach dem III. Laterankonzil dem Erzbischof Wilhelm, Kardinal von Santa Sabina und Legaten des apostolischen Stuhles, ausgefertigt hat (JL 13382)<sup>195</sup>. Die Bestimmungen über die Feiertage und Gelegenheiten, an denen das Pallium getragen werden durfte, dürften einem früheren Palliumprivileg für einen Erzbischof von Reims, vielleicht dem für Heinrich von Frankreich oder dem für Wilhelm von Champagne, entnommen worden sein.

An die Reihenfolge der einzelnen Bestimmungen, die im übrigen auf eine wohl überlegte Supplik aus dem Umkreis des Erzbischofs Wilhelm, vielleicht nach dem Vorbild eines älteren päpstlichen Privilegs für den Erzbischof und die Kirche von Sens, rückschließen läßt, sei, da bereits an anderer Stelle ausgebreitet<sup>196</sup>, hier nur kurz erinnert. An der Spitze steht neben dem besonderen päpstlichen Schutz die kirchliche Hoheit über die elf Suffragane des Erzbischofs, gefolgt von einer Aufzählung der in der Metropole und in der Diözese liegenden erzbischöflichen und den in der Kirchenprovinz gelegenen, dem Erzbischof kraft Patronatsrechts zugehörenden Klöster. In den Diözesen Noyon und Amiens wird der besondere kirchliche Gerichtszug für die Bewohner von Saint-Quentin (Aisne) und Saint-Valery(-sur Somme, arr. Abbeville, Somme) an die *curia* in Reims bestätigt<sup>197</sup>. Danach wendet sich der Wortlaut den weltlichen Rechten der Erzbischöfe zu, an erster Stelle ihrer Herrschaft

193) Zu den Bischofsweihetagen vgl. Thomas MICHELS, Beiträge zur Geschichte des Bischofsweihetages im christlichen Altertum und im Mittelalter (Liturgiegeschichtliche Forschungen 10, 1927).

194) Bei der Ermittlung der feierlichen Marienfeste und Heiligenfesttage wurde eine Abschrift des Kalenders zugrundegelegt, die zwar aus der Zeit um 1274 stammt, aber die ältere Tradition widerspiegelt: Martyrologe, calendrier, ordinaires et prosaire de la métropole de Reims (VIII<sup>e</sup>- XIII<sup>e</sup> siècles), publiés par Ulysse CHEVALIER (1900) S. 72-91; jetzt auch bei DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 669-673. Es handelt sich um Feste mit jeweils neun Lektionen und neun Kerzen in der Matutin.

195) MIGNE PL 200, Sp. 1231D-1233B, Nr. MCDXVIII.

196) Vgl. FALKENSTEIN, Wilhelm von Champagne (wie Anm. 10) S. 204-208; jetzt DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 423-425.

197) Dazu zitiert DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 424, mehrere Belege.

über die Metropole. Es folgen die Lehen, für die andere Fürsten, vorab der Graf der Champagne, dem Erzbischof ligische Hulde zu leisten haben, schließlich acht der Kirche von Reims gehörende Festungen<sup>198</sup>.

Erst dann wird das Krönungsrecht für den König von Frankreich erwähnt, diesmal jedoch, anders als im Privileg Urbans II., wo auch an Festkrönungen und das Recht, die Königin zu krönen, gedacht wird, unter Berufung auf alte Gewohnheit, nur das Recht auf die Erstkrönung. Wie schon im Privileg für Erzbischof Wilhelm von 1179 wird danach ein Passus eingeschoben, der dem Erzbischof und seinen Nachfolgern das Recht bestätigt, Appellationen, die von Leuten seiner kirchlichen Gerichtshoheit an ihn oder seine Kurie eingelegt wurden, stattzugeben, zusammen mit dem, was seine Kirche – das Metropolitankapitel –, auch bei einer Sedisvakanz an Recht habe<sup>199</sup>. Zum Schluß werden die Pallientage aufgezählt<sup>200</sup>. Sie haben sich bei den festen Terminen um drei Tage vermehrt, nämlich um das Fest des Erzmärtyrers Stephanus, Mariae Lichtmeß und Palmsonntag<sup>201</sup>. An die Stelle der Bestimmung über die Konsekration des Chrisams im Privileg Urbans II. ist folgerichtig der Gründonnerstag getreten. Statt der im Privileg Urbans II. genannten Feste der hll. Nicasius, Remigius und Martin steht jetzt die allgemeine Bestimmung *ecclesie tue principalibus festivitatis*.

Andererseits ist aber eine der nicht fest datierbaren Gelegenheiten für die Erzbischöfe, das Pallium zu tragen, ganz fortgefallen, nämlich die Benediktion von König und Königin. Unschwer läßt sich der Grund vermuten: Falls die Krönung des Königs einmal nicht in Reims oder einer der Städte in der Kirchenprovinz stattfinden sollte, wäre das Tragen des Palliums durch den Erzbischof von Reims für andere Metropoliten berechtigter Anlaß zum Streit gewesen<sup>202</sup>. War das Vorgehen des Erzbischofs Samson von Mauvoisin ausschlaggebend für die Tilgung der alten Bestimmung, daß der Erzbischof auch bei einer Benediktion von König und Königin das Pallium tragen dürfe? Dieser hatte zu Weihnachten 1145 aus Anlaß eines Hoftages vor dem Kreuzzug an Ludwig VII. eine Festkrönung in Bourges vollzogen und dabei sogar die Oblationen und die geopferten Kerzen mitgehen lassen, trotz eines über die Kirche verhängten Interdikts und ungeachtet einer Appellation. Der vom König nicht anerkannte Erzbischof Petrus de la Châtre, Neffe des päpstlichen Kanzlers Haime- rich, hatte Samson zuvor vor das päpstliche Gericht zitiert, dieser aber war zu dem Termin weder erschienen noch hatte er Bevollmächtigte entsandt. Eugen III., erzürnt über eine solche Anmaßung, untersagte daraufhin dem Erzbischof das Tragen des

198) Eine Übersicht über die acht Festungen jetzt bei DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 502-515.

199) Über die besondere Stellung, die das Metropolitankapitel während einer Sedisvakanz innehatte, vgl. FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance (wie Anm. 133) S. 31-33.

200) Abgesehen von den Festen der hl. Nicasius, Remigius und Martin entspricht die Reihenfolge der inzwischen allgemein üblichen; vgl. X 1.8.4.

201) Vgl. DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 426.

202) Vgl. X 1.8.4-5; vgl. SÄGMÜLLER, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts 1 (wie Anm. 4) S. 440.

Palliums und suspendierte damit seine erzbischöfliche Leitungsgewalt (JL 8896)<sup>203</sup>. Dies läßt vermuten, daß der Erzbischof von Reims in Bourges sogar das Pallium angelegt hatte – wem fiel nicht an dieser Stelle der Satz ein: *Nam privilegium meretur amittere, qui concessa sibi abutitur potestate*<sup>204</sup>?

## Rückblick

Versucht man, an dieser Stelle Bilanz zu ziehen, so läßt sich folgendes sagen: Von Abel bis zu Gui Paré lassen sich – unter Einschluß des noch jugendlichen Hugo, dem man später die erzbischöfliche Würde aberkannte – insgesamt 24 Erzbischöfe ermitteln, denen das Pallium verliehen worden sein dürfte. Elf von ihnen fallen in den Berichtszeitraum, den Flodoard vor allem mit seiner *Historia Remensis ecclesiae*, später auch mit seinen *Annales* abgedeckt hat. Gleichwohl hat er nur für sieben von ihnen – Abel<sup>205</sup>, Tilpin<sup>206</sup>, Hincmar<sup>207</sup>, Fulco<sup>208</sup>, Seulf<sup>209</sup>, Artold<sup>210</sup> und Hugo<sup>211</sup> – eine Palliumverleihung erwähnt. Eine solche an Wulfnar<sup>212</sup>, Ebo<sup>213</sup>, Heriveus<sup>214</sup> und Odelrich<sup>215</sup> nennt er dagegen nicht. Diejenige an Ebo läßt sich erschließen<sup>216</sup>. Dagegen dürfte seine Mitteilung, Gregor IV. habe Hincmar bewilligt, das ihm verliehene Pallium täglich zu tragen, keine Glaubwürdigkeit verdienen<sup>217</sup>.

Für die Zeit zwischen Odelrich und Gui Paré können 13 Erzbischöfe angeführt werden, denen das Pallium verliehen worden sein dürfte. Von diesen 13 Erzbischöfen ist für zehn aus zeitgenössischen Quellen nicht bezeugt, ob und wann sie das Pallium erhielten – Adalbero, Ebalus, Guido, Gervasius, Manasses I., Radulf, Manasses II., Rainald II., Samson und Wilhelm von Champagne –, jedoch läßt sich zumindest für Wilhelm von Champagne der Zeitpunkt der Verleihung begründet vermuten<sup>218</sup>.

---

203) Das Mandat ist von (1146) März 26; MIGNE PL 180, Sp. 1128A-1129C, Nr. CI. Zur Vorgeschichte PACAUT, Louis VII et les élections (wie Anm. 169) S. 94-97. Bernhard von Clairvaux wandte sich daraufhin an Eugen III. und stellte einzelne Beschuldigungen in Abrede; LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera 8 (wie Anm. 165) S. 140f., Nr. CCXLVII. Zum Hergang DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 414f. Ob der Erzbischof die ihm und seinen Mitbeschuldigten zur Rechtfertigung gesetzte Frist zum 18. November 1146 wahrnahm, ist nicht zu erkennen.

204) Dazu oben Anm. 42.

205) Vgl. Anm. 12.

206) Vgl. Anm. 19.

207) Vgl. Anm. 35.

208) Vgl. Anm. 49.

209) Vgl. Anm. 56.

210) Vgl. Anm. 67.

211) Vgl. Anm. 74.

212) Vgl. Anm. 26.

213) Vgl. Anm. 28.

214) Vgl. Anm. 50.

215) Vgl. Anm. 78.

216) Vgl. Anm. 28.

217) Vgl. Anm. 36.

218) Vgl. Anm. 181.

Für eine Palliumverleihung an die Erzbischöfe Ebalus und Rainald II. gibt es sonst nicht nachprüfbar Mittelungen des Dom Guillaume Marlot<sup>219</sup>. Für Heinrich von Frankreich kann indes die Verleihung und ihr genauer Zeitpunkt durch ein gleichzeitig an ihn ergangenes päpstliches Schreiben ermittelt werden<sup>220</sup>. Aber nur für drei von ihnen ist eine Palliumverleihung aus zeitgenössischen Quellen bezeugt, nämlich für Arnulf, dessen Gewährsmann sowohl Richer von Saint-Remi<sup>221</sup> als auch Abbo von Fleury ist<sup>222</sup>, sodann für Rainald I., für den ein ungehaltener Brief Urbans II. die Vorgeschichte erhellt<sup>223</sup>, für den jedoch auch ein Palliumprivileg erhalten ist, dessen Text in eine zeitgenössische Dokumentation zur Entstehung des Bistums Arras geriet (JL 5415)<sup>224</sup>. Hinzu kommt Gui Paré, dessen Palliumprivileg im Register Innocenz' III. steht<sup>225</sup>. Arnulf und Rainald I. sind zugleich diejenigen, denen zweimal ein Pallium verliehen wurde: Arnulf, dem im Auftrag Gregors V. 996 Abbo von Fleury zu seiner Wiedereinsetzung ein neues Pallium überbrachte<sup>226</sup>, und Rainald I., dem die suburbikarischen Bischöfe nach dem Tode Gregors VII. 1085 für die Zeit bis zur Erhebung eines neuen Papstes vorsorglich ein Pallium aushändigten, bis ihm Urban II. zu Weihnachten 1089 das Pallium endgültig verlieh<sup>227</sup>.

### III. Zur Erklärung der Überlieferungsverluste

Aus dem oben Dargelegten erhellt, daß sich außer den beiden Palliumprivilegien (JL 5415, Potthast 2497), die beide nicht in Reims, sondern anderswo überliefert worden sind, sonst kein solches mehr erhalten hat. Man kann mit guten Gründen vermuten, daß das Privileg Victors II. (1119-1124) für den Erzbischof Gervasius, das dieser anlässlich der Krönung König Philipps I. am Pfingstsonntag des Jahres 1059 in Notre-Dame erwähnt hat, um sein Krönungsrecht zu erweisen, auch ein Palliumprivileg gewesen ist (JL 4356a)<sup>228</sup>. Das wären, falls die Vermutung zutrifft, gerade zwei erhaltene und ein heute verlorenes päpstliches Palliumprivileg für einen Erzbischof von Reims. Schon hier sei darauf hingewiesen, daß die Überlieferung des Metropolitankapitels in Reims keinen Hinweis auf eines dieser drei Privilegien bietet. Welche Ursachen gibt es für diese trümmerhafte Überlieferung?

Vergleicht man die bei Flodoard erwähnten päpstlichen Privilegien und Palliumprivilegien, die heute alle ausnahmslos verloren sind, mit denjenigen, die nach Flodoard, also zwischen 966 und 1205, an einzelne Erzbischöfe und die Kirche von

---

219) Vgl. Anm. 102 und 155.

220) Vgl. Anm. 178.

221) Vgl. Anm. 88.

222) Vgl. Anm. 93.

223) Vgl. Anm. 132.

224) Vgl. Anm. 188.

225) Vgl. Anm. 184.

226) Vgl. Anm. 93.

227) Vgl. oben Anm. 132. Zur Verleihung durch Urban II. vgl. Anm. 188.

228) Dazu Anm. 114.

Reims ergingen, so nimmt sich ihre Überlieferung schlechthin desaströs aus – ein beredtes Zeugnis für die fundamentale Rolle, die Flodoards *Historia Remensis ecclesiae* für die ältere Überlieferung der Erzbischöfe von Reims spielt. Neben dem Privileg Silvesters II., dem Palliumprivileg Urbans II. und dem nur kurz erwähnten, aber nicht mehr erhaltenen Privileg Victors II., das Erzbischof Gervasius bei der Krönung Philipps I. verlas, gibt es noch einen weiteren Hinweis auf ein verlorenes Privileg Calixts II. Nachdem der Abt Odo von Saint-Remi zuvor dem Erzbischof Rainald II. die grundherrliche Gerichtsbarkeit (*ban*) in Vrilly (heute Vorort von Reims) bestritten hatte, kam es 1130 dort zu einem gemeinsam anberaumten Gerichtstag. Über Verlauf und Ergebnis gibt eine Aufzeichnung vom selben Jahr (nach September) Auskunft, die zufällig im Codex 964 der Bibliothèque municipale in Arras überliefert ist<sup>229</sup>. Der Erzbischof konnte *per ministeriales suos et per multos alios* einen mehr als dreißig Jahre währenden Besitz nachweisen, legte aber zugleich ein heute verlorenes päpstliches Privileg Calixts II. für den Erzbischof von Reims vor, in dem Vrilly namentlich bestätigt worden war<sup>230</sup>. Da Rainald II. nach einer Mitteilung des Dom Marlot sein Pallium erst von Honorius II. erhielt<sup>231</sup>, dürfte das verlorene Privileg im Hinblick auf den Pontifikat Calixts II. noch Rainalds Vorgänger, dem Erzbischof Radulf, ausgefertigt worden sein. Wie das Detail zeigt, könnte die verlorene Papsturkunde ein feierliches Privileg mit einer *Enumeratio bonorum* gewesen sein.

Sofort rückt die Frage nach den Ursachen für eine solch trümmerhafte Überlieferung in den Vordergrund. Im Hinblick auf die verlorenen Palliumurkunden hat man jüngst gemeint, dies habe tiefere Gründe gehabt: „Die Kraft des französischen Königtums reichte für die Bildung eines festen Herrschaftsgefüges auf dem gesamten französischen Boden nicht aus. Das hatte auch für den kirchlichen Bereich Folgen. Die Bildung einer Landeskirche, die auf dem politischen Verband fußte und durch diesen bedingt war, unterblieb für das Gesamtreich und ist lediglich in der direkten Einflußsphäre des französischen Königs zu fassen“<sup>232</sup>. Vor allem das Fehlen einer Reichssynode unter Teilnahme mehrerer Metropoliten sei ins Gewicht gefallen: „Die geringe Anzahl der Synoden machte einen direkten Austausch unwahrscheinlich, ein möglicher Prestigegewinn lief ins Leere, da er nicht zur Schau gestellt werden konnte“<sup>233</sup>. Und, wohl in der Annahme, die Metropoliten in Deutschland hätten die einzelnen, ihnen verliehenen Utensilien bei bestimmten Gelegenheiten gemeinsam zur Schau gestellt: „Anders als in Deutschland hatte es in dieser Situation keinen

---

229) Der Text bei Edmond MARTÈNE et Ursin DURAND, *Veterum scriptorum et monumentorum historicorum, dogmaticorum, moralium amplissima collectio* 2 (Paris 1724) Sp. 625B-626A; dazu Ludwig FALKENSTEIN, Appellationen an den Papst und Delegationsgerichtsbarkeit am Beispiel Alexanders III. und Heinrichs von Frankreich, ZKG 97 (1986) S. 36-65, ebd. 50.

230) *Die autem placiti domnus archiepiscopus per ministeriales suos et per multos alios magne etatis tricennalem et longe prolixiorem possessionem ostendit. Insuper privilegium etiam domni pape .Calixti. II<sup>o</sup>. in presentia omnium qui aderant legi fecit, in quo idem bannus Remensi archiepiscopo apostolice sedis auctoritate nominatim confirmatus est, et sic domnus archiepiscopus bannum illum obtinuit.*

231) Vgl. oben Anm. 155.

232) Vgl. JOHRENDT, Papsttum und Landeskirchen (wie Anm. 185) S. 228.

233) Ebd. S. 229.

Sinn, sich um Ehrenvorrechte zu bemühen. Die Grundbedingung für die Sinnhaftigkeit einer derartigen Auszeichnung vor den anderen in einem öffentlichen Raum und damit die Zurschaustellung der Auszeichnung, fehlt im französischen Bereich<sup>234</sup>. „Von der mangelnden Konkurrenz kündigt auch die Tatsache, daß keine Palliumurkunden überliefert sind“<sup>235</sup>. Leider lassen sich diese Thesen für Reims nicht bestätigen, denn hier gibt es für die ältere Zeit nicht nur keine Palliumprivilegien, sondern gar keine päpstlichen Urkunden und erst aus dem ausgehenden 11. Jahrhundert das erste Palliumprivileg, dessen Text allein durch Zufall überliefert ist; und der zeigt, daß sein Träger die Absicht hatte, sich neben dem Primat über die *Belgica secunda* seinen besonderen Gerichtsstand und das Krönungsrecht bestätigen zu lassen. Daß die „Zurschaustellung der Auszeichnung“ neben dem Machtzuwachs für einen Träger eine Rolle gespielt hat, ist gut denkbar: Die Geschichte von einem Pallium für den täglichen Gebrauch, die in Kreisen um Hincmar entstanden sein dürfte und der sogar Flodoard aufsaß, dürfte ein solches Beispiel sein<sup>236</sup>. Aber welcher Metropolit durfte sein Pallium und die ihm verliehenen Utensilien außerhalb seiner Kirche oder gar Kirchenprovinz anlegen? Um angesichts der so mageren Überlieferung in Reims nicht auf Spekulationen auszuweichen, sei an das Wenige erinnert, das sich dazu sagen läßt.

Das Archiv der Erzbischöfe, das Flodoard so ausgiebig auswerten konnte, und dasjenige des Kapitels dürften im 11. Jahrhundert getrennt voneinander geführt worden sein. Bekanntlich sind zahlreiche erzbischöfliche oder bischöfliche Archive verloren gegangen<sup>237</sup>. Für den Zeitraum, den Flodoard abdeckte, wäre der Verlust von Papsturkunden, deren Originale auf Papyrus geschrieben waren, nicht weiter verwunderlich. Hielt man Palliumurkunden generell für entbehrlich, nachdem sie am Tag der Übergabe des Palliums ihren hauptsächlichen Zweck erfüllt hatten? Trug das vom König und seinen Amtsträgern ausgeübte Spolienrecht daran die Schuld<sup>238</sup>? Sind in späterer Zeit Archivalien einzelner Erzbischöfe nach deren Tod an deren Verwandte gelangt? Das Archiv der Erzbischöfe von Reims war seit dem 13. Jahrhundert in der erzbischöflichen Festung an der Porte de Mars untergebracht<sup>239</sup>; diese wurde am 25. März 1423 von einem Feuer heimgesucht<sup>240</sup>. Führten all diese Umstände zu den Verlusten?

234) Ebd. S. 230.

235) Ebd. S. 231.

236) Vgl. oben Anm. 36.

237) Vgl. dazu Christopher R. CHENEY, *English Bishops' Chanceries, 1100-1250* (1950) S. 133-141; Dietrich LOHRMANN, *Kirchengut im nördlichen Frankreich. Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11.-12. Jahrhunderts* (Pariser Historische Studien 20, 1983) S. 125f.

238) Zum Spolienrecht des Königs und seiner Amtsträger LUCHAIRE, *Histoire des institutions* 2 (wie Anm. 153) S. 66f.

239) Dazu DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 511-513, wo auch der Kupferstich von Claude Chastillon abgebildet ist.

240) Vgl. *Inventaire-Sommaire des archives départementales antérieures à 1790*, rédigé par L. DEMAISON: *Marne, Archives ecclésiastiques, Série G, Clergé séculier, Reims 1900*, S. 1.

Zwei Merkmale der Überlieferung verdienen Beachtung. Zum ersten: Kein Palliumprivileg und keines der den Erzbischöfen für ihre Kirche verliehenen päpstlichen Privilegien ist auch nur in Abschrift, geschweige denn als Originalausfertigung in das Archiv des Metropolitankapitels gelangt. Das einzige päpstliche Privileg, das eine Ausnahme bildet, ist kein Palliumprivileg, sondern jenes umfangreiche Privileg Alexanders III., das am 13. April 1179 dem kurz zuvor zum Kardinal von Santa Sabina erhobenen Erzbischof Wilhelm ausgefertigt worden ist (JL 13382)<sup>241</sup>. Es ist in die beiden ältesten noch erhaltenen Chartulare des Metropolitankapitels aufgenommen worden<sup>242</sup>. Warum dies geschah, läßt sich begründet vermuten: Sein Text bot nicht nur alle Vorrechte des Erzbischofs, sondern auch die wichtigsten Besitzungen, die Lehen, dazu die Festungen und die Gerechtsame der Kirche von Reims waren hier aufgezählt, wobei die Appellationen genannt werden, die von Leuten seiner kirchlichen Gerichtshoheit an den Erzbischof oder seine Kurie eingelegt wurden, zusammen mit dem, was seine Kirche – das Metropolitankapitel –, auch bei einer Sedisvakanz an Recht habe<sup>243</sup>. Die Anspielung auf die Sedisvakanz des erzbischöflichen Stuhles und die mit ihr einhergehende interimistische Leitungsgewalt des Metropolitankapitels waren für das Kapitel Anlaß genug, sich umfassend über die Rechte der Kirche von Reims zu informieren<sup>244</sup>.

Zweitens: Es gibt einen konkreten Vorgang, an dem sich zeigen läßt, warum Urkunden der Erzbischöfe über Rechtsvorgänge, welche die Kirche von Reims betrafen, gleichwohl in die Überlieferung des Kapitels gelangten, obwohl dieses selbst an ihnen nicht unmittelbar beteiligt war. Unter den acht Festungen der Kirche von Reims, die das Privileg JL 13382 erwähnt, steht an vierter Stelle die von Sept-Saulx (c. Verzy, arr. Reims, Marne)<sup>245</sup>. Sie lag an der Straße zwischen Reims und Châlons-en-Champagne, in Nachbarschaft zu Seigneurien, deren Inhaber Lehensleute des Grafen Heinrich von Troyes waren. Erzbischof Heinrich hatte sie wohl 1169-1170 dort er-

241) MIGNE PL 200, Sp. 1231D-1233B, Nr. MCDXVIII. Hätte man auf ein Palliumprivileg Wert gelegt, das zugleich auch inhaltlich das Privileg JL 13382 übernahm, so hätte es nahe gelegen, das Privileg Innocenz' III. für Gui Paré von 1205 (POTTHAST 2497) (wie Anm. 184) zu übernehmen.

242) Vgl. das Cartulaire F (s. XIII), Paris, Bibliothèque nationale de France, Nouv. acq. lat. 939, f. 2<sup>ra</sup>-3<sup>ra</sup>; Cartulaire G (s. XIII). Archives départementales de la Marne, Centre annexe de Reims, 2 G 1656, f. 2<sup>rb</sup>-3<sup>va</sup>. Das Privileg steht außerdem im Cartulaire C (s. XVI) f. 183<sup>v</sup>. Dieses könnte jedoch Kopie eines älteren, heute verlorenen Kopiers der Erzbischöfe gewesen sein. Es enthält dazu Lucius III., JL 15269, für die Bürger von Reims sowie Alexander III., JL 13595, für die Regularkanonikerabtei Cyssoing (Diözese Tournai), über die der Erzbischof von Reims das Patronatsrecht ausübte; vgl. Hermann MEINERT, Papsturkunden in Frankreich, N.F. 1: Champagne und Lothringen (Abh. Göttingen. Philol.-hist. Kl., 3. F., 3-4, 1932-1933) S. 16.

243) MIGNE PL 200, Sp. 233A: *Appellationibus autem que a quibuscumque iurisdictionis tue ad te uel ad curiam tuam fuerint interposite, debita precipimus deuotione deferri, et quod in eisdem appellationibus hactenus ecclesia tua specialius etiam uacante sede obtinuit, tibi et successoribus tuis apostolica auctoritate confirmamus.*

244) Zu den direkten Zeugnissen für die verschiedenen Ebenen dieser interimistischen Leitungsgewalt vgl. FALKENSTEIN, Alexandre III et la vacance (wie Anm. 133) S. 23-33.

245) Dazu DEMOUY, Genèse (wie Anm. 96) S. 510f., wo auch der Kupferstich von Sept-Saulx von Claude Chastillon abgebildet ist. Zu den acht Festungen vgl. oben Anm. 198.

richten lassen<sup>246</sup>, nachdem er zuvor (1169?) eine nahegelegene Befestigung in Champigny (Sampigny, abgegangener Ort bei Sept-Saulx), in der sich unter dem Schutz eines Guermond von Châtillon Briganten aufhielten, hatte niederreißen lassen. Bei der Errichtung der neuen Festung von Sept-Saulx war der Erzbischof, unbekümmert um Eigentums- oder Besitzrechte Dritter, gleichfalls gewaltsam vorgegangen. Abt und Brüder der Abtei Saint-Basle, die zu den hauptsächlich Geschädigten zählten, wandten sich an Alexander III., der den Erzbischof umgehend unter Zugzwang setzte, sich entweder mit diesen zu einigen oder ein Urteil des Papstes entgegenzunehmen (JL 12081)<sup>247</sup>. Guermond von Châtillon rief seinen Lehnsherrn an, den Grafen Heinrich von Troyes. Kriegerische Auseinandersetzungen folgten. Der Erzbischof sah sich gezwungen, seine gewaltsame Unternehmung nachträglich zu legalisieren. Zunächst mußte er die Abtei entschädigen<sup>248</sup>. Der Abt Ascelin und das Kapitel von Saint-Basle überließen dem Erzbischof dafür wichtige ihrer Rechte an Sept-Saulx<sup>249</sup>. Der Erzbischof selbst ließ die von ihm errichtete stattliche Festung seinen Nachfolgern im Amt auf<sup>250</sup>. Aus der darüber ausgefertigten Urkunde erfährt man, daß der Herr und Besitzer von Champigny ein Ritter Boso war, der es dem Erzbischof für 300 Pfund verkauft hatte. Gleichfalls Guermond de Châtillon und Witier von Cernay stimmten zu, aber auch der Lehnsherr des Boso für Sept-Saulx, ein Guermond von Huiron, mußte seine Zustimmung erteilen. Erst danach erkannte Boso den Kauf an. Die beiden Urkunden sind 1171, im 10. Pontifikatsjahr des Erzbischofs, ausgefertigt worden. Erst aus einer Urkunde des Bischofs von Châlons-en-Champagne von 1173 geht hervor, daß Guermond von Huiron die Herrschaft Sept-Saulx von der Kirche in Châlons zu Lehen getragen und der Bischof nachträglich auch seine Zustimmung gegeben hatte<sup>251</sup>. Aber auch Petrus, der Abt von Saint-Remi, sowie die Kanoniker der von Saint-Remi abhängigen Stiftskirche Saint-Timothee übertrugen dem Erzbischof nachträglich (1172) alles, was ihnen in Sept-Saulx und Villers-Marmery bis dahin gehört hatte<sup>252</sup>. Das Original dieser Urkunde ist übrigens das einzige des 12. Jahrhunderts und zusammen mit einer Urkunde von 1285 das Wenige, das sich an Originalen

---

246) Zu den wirtschaftlichen Interessen, die den Erzbischof dabei leiteten, Pierre DESPORTES, *Reims et les Rémois aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles* (1979) S. 111; DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 499f.

247) MIGNE PL 200, Sp. 832B-833C, Nr. CMXLIX. Das Mandat gehört zu 1171 Juni 16. Zu Inhalt und Datum Ludwig FALKENSTEIN, *Pontificalis maturitas vel modestia sacerdotalis?* Alexander III. und Heinrich von Frankreich in den Jahren 1170-1172, *AHP* 22 (1984) S. 31-88, ebd. 58-60. Zu den Vorgängen DEMOUY, *Genèse* (wie Anm. 96) S. 510f.

248) Vgl. MARLOT, *Metropolis Remensis historia* 2 (wie Anm. 155) S. 400f. (Auszüge); danach RHF 15, S. 921 Anm. a (ohne Eschatokoll).

249) Vgl. VARIN, *Archives administratives* 1, 1 (wie Anm. 163) S. 365-367, Nr. CCXIII.

250) Vgl. VARIN, *Archives administratives* 1, 1 (wie Anm. 163) S. 362-365, Nr. CCIX: *Nos itaque tam willam de Sampegniaco quam omnia appendentia eius, que, ut prelibatum est, comparauimus et munitionem, quam construi fecimus apud .VII. Salices assignamus et concedimus successoribus nostris archiepiscopis Rem(ensibus) post decessum nostrum perpetuo possidenda.*

251) VARIN, *Archives administratives* 1, 1 (wie Anm. 163) S. 364 Anm. 1.

252) *Gallia christiana* 10 (wie Anm. 141) Sp. 47E-48D, Nr. XLVII.

len vor dem 14. Jahrhundert im Archiv der Erzbischöfe erhalten hat<sup>253</sup>. Die vier soeben erwähnten Urkunden, die mit dem Kauf und Erwerb der Ortschaft Sampigny und der nahebei gelegenen Festung von Sept-Saulx ausgefertigt worden sind, stehen auch in den beiden ältesten erhaltenen Chartularen des Metropolitankapitels<sup>254</sup>. Und in den beiden jüngeren Obituaren des Kapitels wird der Erwerb der Festung Sept-Saulx dem Erzbischof als erstes Verdienst angerechnet<sup>255</sup>.

Gerade die zuletzt angeführten Beispiele zeigen, daß erst sehr spät und nur in einem Ausnahmefall die Überlieferung der älteren Papsturkunden für die Erzbischöfe und ihre Kirche auch einmal den Weg in das Archiv des Metropolitankapitels gefunden hat.

Nachtrag.

Erst nach Fertigstellung der Arbeit konnte ich folgende Titel zu Gerbert einsehen: Michel SOT, *Le moine Gerbert, l'Église de Reims et l'Église de Rome*, in: *Gerbert l'Européen. Actes du Colloque d'Aurillac, 4-7 juin 1996*, publ. par Nicole CHARBONELLE et Jean-Éric JUNG (Société des lettres, des sciences et d'arts „Haute-Auvergne“ 3, 1997) S. 135-148.

Patrick DEMOUY, *Gerbert archevêque de Reims*, in: *Gerberto d'Aurillac - Silvestro II. Linee per una sintesi. Atti del Convegno internazionale, Bobbio, Auditorium di S. Chiara, 11 settembre 2004* (Archivum Bobiense. Studia 5, 2006) S. 125-142.

---

253) Archives départementales de la Marne, Centre annexe de Reims, 2 G 109, Nr. 1. Dazu schon VARIN, *Archives administratives* 1, 1 (wie Anm. 163) S. CLVIII-CLIX; DEMAISON, *Inventaire-sommaire* (wie Anm. 240) S. I.

254) Im Cartulaire F, Paris, Bibl. nat. de France, Nouv. acq. 939, f. 18<sup>va</sup>-19<sup>ra</sup>: Urkunde des Erzbischofs Heinrich (wie Anm. 250); f. 19<sup>ra</sup>-19<sup>va</sup>: Urkunde des Abtes Petrus von Saint-Remi (wie Anm. 252); f. 19<sup>va</sup>b: Urkunde des Bischofs Guido von Châlons-en-Champagne (wie Anm. 251). – Cartulaire G, Archives de la Marne, Centre annexe de Reims, 2 G 1656, f. 23<sup>ra</sup>-24<sup>ra</sup>: Urkunde des Erzbischofs Heinrich; f. 24<sup>ra</sup>-24<sup>va</sup>: Urkunde des Abtes Petrus von Saint-Remi; f. 24<sup>va</sup>-25<sup>ra</sup>: Urkunde des Bischofs Guido von Châlons-en-Champagne; ferner im Cartulaire F, f. 25<sup>ra</sup>-25<sup>va</sup> sowie f. 37<sup>rb</sup>-38<sup>ra</sup>: Urkunde des Abtes Aszelin von Saint-Basle (wie Anm. 249); Cartulaire G f. 31<sup>va</sup>-32<sup>ra</sup>.

255) Vgl. Pierre VARIN, *Archives législatives de la ville de Reims, seconde partie: Statuts 1* (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, 1844) S. 99, wo es zum 13. November, dem Todes-tag Erzbischof Heinrichs, heißt: *qui castrum quod Septem Salices nominatur episcopio Remensi acquisiuit*.